

# Schweizerzeit

*Bürgerlich-konservatives Magazin für Unabhängigkeit, Föderalismus und Freiheit*

«**Ja** zur Schweiz»

*Unser Einsatz für die Schweiz*

2

*Engel oder Krimineller?*

19

*Frau Bundesrätin, tun Sie Ihre Pflicht!*

20

Blick auf den  
Lauerzersee



Asyl- und Zuwanderungs-Wahnsinn stoppen!

# Unser Einsatz für die Schweiz

von Marco Chiesa, Ständerat, Präsident SVP Schweiz, Ruvigliana TI, Referat an der DV der SVP Schweiz vom 1. Juli 2023 in Küssnacht SZ

**Mit der derzeitigen verfehlten Asyl- und Zuwanderungspolitik strömen zahlreiche Ausländer unkontrolliert in unser Land. Um es auf den Punkt zu bringen: Es kommen zu viele – und es kommen die falschen Leute!**



Die Schweiz platzt aus allen Nähten. Allein im letzten Jahr hat die ausländische Bevölkerung unter dem Strich um mehr als 81'000 Personen zugenommen. Das sind fast so viele wie die Stadt Luzern und mehr als die Stadt St. Gallen Einwohner hat. Aber das ist noch nicht alles. Hinzu kommen 74'959 Ukrainer und 24'511 Asylbewerber. Das macht total mehr als 180'000 Personen.

## Asylchaos und Kriminalität

Im Asylbereich herrscht das blanke Chaos. Natürlich leisten wir wirklich Verfolgten vorübergehend Schutz. Doch die meisten Asylbewerber sind keine Flüchtlinge im Sinne des Gesetzes. Es sind Asyltouristen, die unser System ausnützen. Bezahlen muss das die Schweizer Bevölkerung. Für das laufende Jahr rechnet der Bund allein für das Asylwesen mit vier Milliarden Franken Steuergeld. Vier Milliarden, das sind gigantische Kosten. Zum Vergleich: Für die Landwirtschaft geben wir 3,7 Milliarden und für die Armee 5,3 Milliarden aus. Während die Armee unser Land sicher macht, machen es die Asyltouristen unsicher – das ist der Unterschied. Die Asylanten haben eine x-fach höhere Kriminalität. Das beweist die Statistik.

Und das nicht nur bei sogenannten Bagatelldelikten. Nein, die Asylanten führen die traurige Hitparade auch bei schweren Verbrechen an – bei den Tatbeständen sexuelle Belästigung, schwere Körperverletzung, Vergewaltigung, bei Tötungsdelikten und sexuellen Handlungen mit Kindern.

Die Schlagzeilen reissen nicht ab: «Eritreer schlägt Frau und Teenager spitalreif», hiess es nach einem Vorfall in Zürich. «Zwei verletzte und fünf vorläufig festgenommene Eritreer – Grosseinsatz der Polizei nach Streit in Restaurant», hiess es nach einem Vorfall in Luzern. «Ein 23-Jähriger vergewaltigt auf einer Zugfahrt eine am Laptop arbeitende Frau in einem leeren SBB-Speisewagen», berichtete die NZZ. Dieser «23-Jährige» ist ein einschlägig vorbestrafter, abgewiesener Asylbewerber aus Marokko.

## Abgewiesene bleiben hier

Abgewiesen? Ja, Sie haben richtig gehört. Der Fall des Marokkaners illustriert, wie krank und pervers unser Asylsystem ist: Obwohl der Mann vorbestraft war und obwohl sein Asylantrag abgewiesen wurde, durfte er als «vorläufig Aufgenommener» in der Schweiz bleiben.

Die Frage stellt sich: Kommen etwa besonders bedürftige Frauen und Mädchen? Nein, es kommen vor allem junge Männer aus Nordafrika und dem arabischen Raum. Junge Männer mit einem hohen Gewaltpotential und einer starken Neigung zu Kriminalität. Und wissen Sie, was das Verrückte ist? Für solche Übeltäter müssen Schweizer Mieter ihre Wohnungen verlassen! Wo sind wir hingekommen? Wir sind offensichtlich im falschen Film. Wir haben das in Seegräben erlebt oder



**VOLAND**  
gossau | kreation | baumerfladen.ch

Tel. 055 265 11 20  
www.baumerfladen.ch  
info@baumerfladen.ch

**Der Baumerfladen schafft jeden Weg...**

Unter [baumerfladen.ch/shop](http://baumerfladen.ch/shop) können Sie einfach und unkompliziert einen der beliebten Baumerfladen bestellen. Profitieren Sie vom Postversand oder besuchen Sie uns in unseren Filialen. Wir freuen uns auf Ihren Mausklick...

Ihr Konditorei Voland Team



Bauma • Steg • Wald • Rüti • Bäretswil • Fehraltorf • Laupen • Kempthal • Gossau ZH

in Windisch. Der Massenansturm der Schein-Asylanten überschwemmt ganze Dörfer. Im Trend liegt auch das «Hotel Asyl». In Wildegg will der Kanton Aargau hundert Asylbewerber in einem Hotel unterbringen. In Wolfisberg, das zur Gemeinde Niederbipp gehört, sollen 120 Asylanten einquartiert werden. Heute wohnen dort 180 Leute. Das sind kranke Verhältnisse.

So kann es nicht weitergehen. Windisch, Wildegg, Wolfisberg sind bald überall! Die Massenzuwanderung und der Asyl-Wahnsinn verstärken die Wohnungsnot. Die Gefängnisse sind voll mit Ausländern. Die Spitäler sind überlastet. Die Strassen sind verstopft, die Züge überfüllt. Frauen sind zum Freiwild geworden.

Betroffen sind aber auch unsere Kinder – und damit unsere Zukunft. Auch sie leiden unter dieser verantwortungslosen und – ich muss es so deutlich sagen – in ihren Folgen schlicht kriminellen Politik. An gewissen Schulen gibt es kaum mehr deutschsprachige Schüler. Auf dem Pausenplatz spricht man jetzt Albanisch! Der Unterricht leidet, das Niveau sinkt.

Man fühlt sich zunehmend fremd im eigenen Land. Integration kann so nicht mehr gelingen. Unsere Werte und Traditionen gehen verloren.

### Morgendämmerung à la Amherd

cartoonexpress.ch  
Martin und Jürg Guhl



## LACHEN VERBOTEN!



Wie naiv und blauäugig oder gesteuert ist die NZZ? Rechtzeitig vor den Wahlen will die FDP-Prawda die Haut der FDP noch retten. Da wird die groteske Behauptung aufgestellt, dass die Zuwanderung den Wohlstand in der Schweiz vergrössert habe. Korrekt – für jene, die direkt in die Sozialhilfe einmarschieren.

Tis Hagmann

### Was tut die verantwortliche Bundesrätin?

Nichts! Elisabeth Baume-Schneider rührt keinen Finger, um das Asylchaos endlich zu beenden. Im Gegenteil: Sie will noch mehr Asylanten in die Schweiz holen. Und wer muss das ausbaden? Frau Baume-Schneider mit ihrem Bundesratslohn von rund einer halben Million Franken? In ihrem abgeschirmten Luxusbüro? Sicher nicht!

Ausbaden muss das die Bevölkerung. Ausbaden müssen das die normalen Leute, deren ganze Wohnung so gross ist wie das Büro von Bundesrätin Baume-Schneider. Ausbaden müssen das die Leute, die täglich in den Schulen, in den Spitälern und anderswo mit den Folgen dieser Chaos-Politik konfrontiert sind. Ausbaden



müssen das die Pendler im öffentlichen Verkehr, wo pöbelnde, besoffene, gewalttätige Asylanten Randalen machen, wo sie Frauen sexuell belästigen und neuerdings sogar im SBB-Speisewagen vergewaltigen.

Frau Baume-Schneider in ihrer Bundesratslimousine mit Privatchauffeur bleibt davon völlig unbehelligt. Es scheint ihr total egal zu sein – uns aber nicht, meine Damen und Herren! Zeigen wir der gleichgültigen Bundesrätin, dass ihre Politik nicht funktioniert, dass ihre

Politik uns schadet, dass ihre Politik unsere schöne Schweiz und unsere Zukunft ruiniert!

Dabei kann man den Asylbewerbern nicht einmal einen Vorwurf machen. Wir verurteilen nicht die Asylanten, sondern die falsche und verantwortungslose Asylpolitik der anderen Parteien. Wir verurteilten diejenigen, die dieses gescheiterte System am Laufen halten. Jene, die zulassen, dass wir nach Strich und Faden verarscht werden.



Gesucht werden

## aktive Unterschriftensammlerinnen und Sammler!

**Engagieren Sie sich gerne für unsere direkte Demokratie? Sprechen Sie gerne mit anderen Menschen? Haben Sie Zeit und Lust, um sich noch etwas dazu zu verdienen?**

Dann sind Sie richtig bei uns! Wir suchen motivierte und interessierte Unterschriftensammler, welche auf der Strasse, an öffentlichen Plätzen, bei Versammlungen oder von Tür zu Tür Unterschriften für Initiativen und Referenden sammeln. Sie bestimmen Ihren Einsatz selber!

Wir bezahlen Sie pro gesammelte Unterschrift – **je nach Auftrag ergibt dies ca. 30 bis 40 Franken pro Stunde.**

In einer kurzen Schulung vermitteln wir Ihnen das professionelle Sammel-Knowhow. Dann können Sie bei uns starten. Sammeln können Sie allein, im Team oder zusammen mit Ihren Freunden.

### Ihr Profil

- ✓ Kommunikative und offene Persönlichkeit
- ✓ Freundliches Auftreten
- ✓ Interesse für gesellschaftliche und politische Themen
- ✓ Gute mündliche Deutschkenntnisse

Haben wir Ihr Interesse geweckt?  
Dann möchten wir Sie gerne kennenlernen!  
**Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.**



**Sammelplatz  
Schweiz**

Sammelplatz Schweiz GmbH  
Nicola Tinner, Partner  
079 285 03 48  
nicola.tinner@sammelplatz-schweiz.ch

### Sabotage am Volkswillen

Besonders die Linken und Grünen sind Weltmeister der Scheinheiligkeit. Sie geben vor, den Armen zu helfen. Doch wer von Afrika in die Schweiz kommt, ist nicht arm. Er zahlt dafür Tausende von Franken. Damit unterstützen die Linken und Grünen die Schleppe, also kriminelle Menschenhändler. Der Menschenhandel unter dem Deckmantel des Asyls ist ein Milliardenbusiness. Doch statt dieses unwürdige Drama endlich zu stoppen, befeuern es die anderen Parteien mit ihrer verfehlten Asylpolitik noch.

Wir von der SVP sind die einzigen, die etwas gegen die Massenzuwanderung und den Asyl-Wahnsinn tun. Wir stehen auf der Seite der Bevölkerung, wir nehmen ihre Sorgen und Nöte ernst. Nehmen Sie die Masseneinwanderungsinitiative, die Ausschaffungsinitiative, die Minarett-Initiative, die Verhüllungsverbots-Initiative: Alle wurden vom Volk angenommen. Die anderen Parteien und die Mitte-links-Mehrheit im Parlament aber sabotieren diesen Volkswillen.

### Widerstand leisten!

Das akzeptieren wir nicht! Ich rufe Sie deshalb zum politischen Widerstand auf gegen diese falsche Politik, gegen diesen kriminellen Menschenhandel, gegen dieses verantwortungslose Chaos-Management, das unseren Kindern schadet, unseren Frauen und uns allen!

Wehren Sie sich, wie es die Gemeinde Hitzkirch im Luzerner Seetal gemacht hat. Dort hat die SVP erfolgreich eine Gemeindeinitiative zustande gebracht, die sich gegen die Zweckentfremdung von Schul-, Sport- und Freizeitanlagen richtet. Schulen dürfen keine Unterkünfte für kriminelle Asyltouristen werden. Wehren Sie sich, wie dies die Berner Gemeinde Wolfisberg mit einer Petition gegen die geplante Asyl-Unterkunft tut. Wehren Sie sich überall gegen diese falsche Asylpolitik mit Initiativen, mit Vorstössen in den Parlamenten und mit Leserbriefen. Nur wenn wir uns zur Wehr setzen, können wir diesen Wahnsinn endlich stoppen!

Marco Chiesa

## Ihr Inserat in der Schweizerzeit:



Nehmen Sie mit mir Kontakt auf.  
Jederzeit und unkompliziert.

### Markus Rezzonico

Inserate-Akquise  
SVP-Delegierter  
Pro Schweiz-Mitglied  
Pro Libertate-Mitglied  
PIKOM-Mitglied

Mobile: 079 332 61 61  
markus.rezzonico@dietschi.ch

## Tanzbärchen



Von Sicherheitspolitik und bedrohungsgerechter Armee versteht sie, die Verteidigungsministerin, nicht eben viel. Einen der Fähigsten, den Nachrichtenchef, hat sie zum Teufel gejagt. Ihr Hauptanliegen ist es, wichtigste Positionen mit Frauen zu besetzen, ungeachtet von deren Fähigkeiten. Derzeit schafft Frau Amherd – hinter dem Rücken des Bundesrats, demonstrativ am Parlament vorbei – eine ihr ergebene, gewollt einseitig zusammengesetzte, von Fachkenntnis eher freie Kopfnicker-Garde, deren Aufgabe darin zu bestehen scheint, ihr die ihr lästige Neutralität vom Hals zu schaffen.

Offenbar von monarchischen Gelüsten hingerissen, erleichtert die Bundesrätin die Steuerzahler aber um volle 350'000 Franken. Auf dass ihre Inthronisation als kommende Bundespräsidentin im Wallis angemessen zelebriert werde.

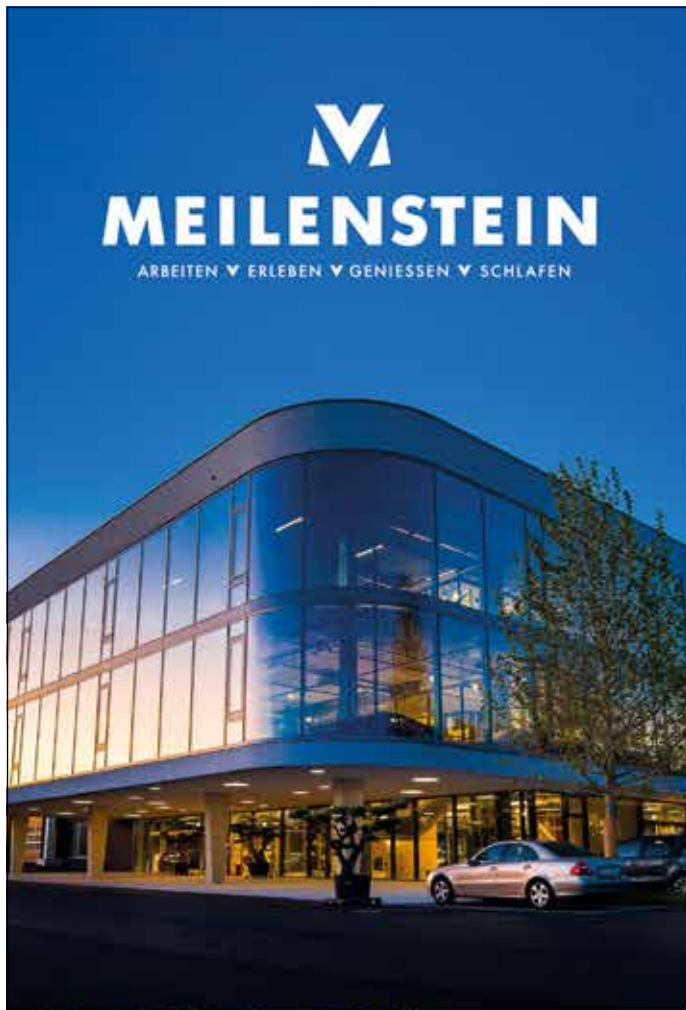
Auch im Aussendepartement regiert unstillbar geltungssüchtig eine von den Medien Geliebte: Als personifiziertes Weltgewissen versteht Pascale Baeriswyl ihre Rolle als Schweizer Botschafterin im Uno-Sicherheitsrat. Dass die USA, nachdem sie ihre Munitionsdepots für die Ukraine geleert haben, Kiew fortan mit weltweit geächteter, völkerrechtlich verbotener Streumunition beliefert, lässt das Weltgewissen Baeriswyl allerdings verstummen. Grossmächten scheint sie anderes, skrupelloseres «Recht» zuzubilligen als den «Gewöhnlichen», den «Kleinststaaten». Einem Tanzbärchen gleich dreht das Plappermäulchen vor den Medien dazu seine Pirouetten. Wohlwissend, dass ihr Chef, Ignazio Cassis, viel zu schwach ist, sie in den Senkel zu stellen. Zu zweit ducken sie sich vor den Weltmächten und beteuern, allenfalls «etwas später einmal» eine Stellungnahme zum Problem verbotener, den Grossen trotzdem zugebilligter Streumunition in Erwägung zu ziehen...

So werden sie zu Komplizen der Eskalation. Denn die Russen werden die Uno-Komplizenschaft mit den USA bezüglich verbotener Streumunition mit Sicherheit auf ihre Weise beantworten. Das Tanzbärchen kann sie kaum daran hindern.

Als Souverän muss man sich der internationalen Eskapaden Bundesberns zunehmend schämen. Aber die Medien haben ihre Freude daran, koste es die Schweiz, was immer es wolle.

Ulrich Schliuer

Spalte  
rechts



# MEILENSTEIN

ARBEITEN ▼ ERLEBEN ▼ GENIESSEN ▼ SCHLAFEN

## ➤ EIN EINZIGARTIGES ZENTRALES ERLEBNISHOTEL

Das 4-Sterne-Hotel Meilenstein mit 85 exklusiven Doppelzimmern bietet eine inspirierende Szenerie für geschäftliche oder private Aufenthalte im Herzen der Schweiz.

- Diverse Restaurants lassen kulinarisch keine Wünsche offen
- Faszinierende Unterwasserwelt im Aquarium Langenthal
- Exklusives Fahrzeug- und F1-Museum mit Fahrzeugen aus aller Welt
- Bowling- und Billard-Freizeitspass für Private, Firmen und Vereine
- Eigenes Wellness- und Sportcenter für aktive Freizeitgestaltung



Lotzwilstrasse 66 | 4900 Langenthal | Tel 062 919 18 18  
 info@dermeilenstein.ch | www.dermeilenstein.ch



## DIE GRÖSSTE INDOOR FAMILIEN- UND ERLEBNISWELT DER SCHWEIZ



# WWW.KIDDYDOME.CH

KIDDY DOME SWISS AG | HAUPTSTR. 52 | CH - 4938 ROHRBACH | INFO@KIDDYDOME.CH | TEL. 062 919 60 00

Unentgeltliche Rechtspflege und ihre Folgen

# Der Gratisanwalt

von Hermann Lei, Kantonsrat, Frauenfeld

Ein Mordfall im Kanton Thurgau zeigt: Opfer ist auch der Steuerzahler, der die hohen Kosten stemmen muss. Schweizweit gilt das noch viel mehr.



Der Mord an einem IV-Rentner im beschaulichen Kümmerthausen hat die Thurgauer Öffentlichkeit bewegt. 14 Angeklagte einer schwerkriminellen türkisch-kurdischen Bande standen wegen des Mordvorwurfs und rund dreissig weiterer Anklagepunkte vor Gericht. Die Türken hatten allesamt Anwälte, welche sie auf Kosten des Thurgauer Steuerzahlers für bislang fast 800'000 Franken gewissenhaft verteidigten. Denn Bundesverfassung und Europäische Menschenrechtskonvention EMRK geben dem rechtsunkundigen mittellosen Rechtsbrecher das Recht auf einen Anwalt.

## Der Kriminaltourist profitiert

Selbst Kriminaltouristen profitieren von der umfassenden, steuerzahlerfinanzierten «Rechtsschutzversicherung». Im Kanton Thurgau betrug beispielsweise das Total der Anwaltsentschädigungen im Jahr 2022 3'872'967 Franken. Dazu kommen noch die Kosten der Staatsanwaltschaften und Gerichte. Auch in den anderen Rechtsgebieten besteht Anspruch auf unentgeltliche Rechtspflege. Für den kleinen Kanton Thurgau kommen wir so schätzungsweise auf den für uns happigen Betrag von zehn Millionen Franken. Schweizweit kostet die unentgeltliche Rechtspflege also etwa eine halbe Milliarde. Rückforderungen bringen meist nicht viel.

## Überdurchschnittlich viele Ausländer

Weil das hiesige System keinen Anreiz schafft, die Kosten tief zu halten, werden diese weiter steigen: Wer seinen Anwalt selber bezahlen muss, der achtet genau darauf, dass dieser nur das macht, was nötig ist. Wer hingegen amtlich verteidigt wird, verlangt vom Rechtsvertreter, dass dieser auch Schritte unternimmt, welche wenig Aussicht auf Erfolg versprechen. Zahlen müssen ja andere, denken sich die überdurchschnittlich oft ausländischen Täter. Diese Selbstbedienungsmentalität führt dazu, dass jeder mögliche Ansatzpunkt aufgegriffen wird. Die Verfahren entwickeln sich zu formellen Schlammschlachten, bei denen die materielle Wahrheit zur Nebensache wird. Damit werden zwar die Rechte der Täter immer mehr ausgebaut – zum Nachteil der Opfer.

## System der Asylanwälte?

Die Rechtsprechung des Bundesgerichts und des Europäischen Gerichtshofes schreibt nicht zwingend vor,

dass das System so organisiert sein muss, wie es bei uns der Fall ist. Die Staaten haben eine freie Wahl derjenigen Mittel, wie sie einen wirksamen Zugang zu den Gerichten erlauben. Im Asylverfahren kennen wir das System der sogenannten «Gratisanwälte», das die SVP zwar zu Recht kritisiert hat, welches man aber für das übrige Strafverfahren prüfen müsste. Statt eines privaten Anwalts wird dem Rechtssuchenden (hier Asylsuchenden) Anspruch auf kostenlose Beratung sowie eine kostenlose Rechtsvertretung zum Einheitspreis gewährt. Eine andere, in einzelnen Kantonen praktizierte Lösung wäre die Einführung von Pauschalen.

Kurz zusammengefasst: Die unentgeltliche Rechtspflege ist wichtig und richtig. Aber sie ist aus dem Ruder gelaufen. Korrekturen sind angezeigt.

Hermann Lei



**Das Büro Ha deckt auf!**



**Abwählen.** Wie viele Einwohner hat die Schweiz? Der offizielle Wortlaut aus dem Bundesamt für Statistik (BfS) lautet: «Bald leben neun Millionen Menschen in der Schweiz». Das stimmt nicht ganz. Es sind nämlich die gut 100'000 Illegalen dazuzuzählen. Damit sind wir heute schon über der 9-Millionen-Marke. Diese Zahl steht für das komplette Versagen von Regierung, Parlament und Behörden. Die Bevölkerung hat 2014 der Initiative der SVP gegen die Masseneinwanderung zugestimmt. Doch die Stimmbürger wurden verschaukelt. Das hat System. Dafür zahlen wir die Zeche: Stau, Warten auf medizinische Versorgung, sinkende Lebensqualität, steigende Kriminalität, exorbitante Strom- und Mietkosten. Haben die Politiker ihren Auftrag erfüllt? Nein, im Herbst abwählen!

\*

**Ohne Verstand.** Seid ihr noch bei Verstand? Soldaten müssen Kasernen verlassen und in Zivilschutz-Anlagen «wohnen». Rekrutenschulen sollen im Herbst ausgesetzt werden, damit die «Schutzbedürftigen» genügend Platz haben. Asylanten haben auf fünf Container einen Sanitärcontainer. Soldaten hausen in Behelfsunterkünften und müssen einen Fussmarsch absolvieren, um die nächste Dusche im Schulhaus gnädigerweise benutzen zu können. Seid ihr noch normal in Bern? Eidgenossen, denkt an diese Ungerechtigkeiten im Wahlherbst!

Tis Hagmann

## Leserbriefe

### Europa in Gefahr

Der libanesisch-deutsche Filmemacher Imad Karim warnt: Gläubige Muslime wollen Deutschland übernehmen. Globalisten zerstören Europa und vernichten seine Kultur, Migranten übernehmen die Städte. Sie kommen aus autoritären Gesellschaftsstrukturen und werden regelrecht zu einem Eroberungsfeldzug animiert. Deutschen ist ein positiver Bezug zu ihrem Land mittlerweile völlig abtrainiert worden. Wenn die deutsche Gesellschaft nicht in der Lage ist, dem etwas entgegenzusetzen, werden jene, die massenhaft ins Land strömen, zwangsläufig ihre eigenen Regeln durchsetzen. Und wie steht es bei uns?

*Tis Hagmann, Schöftland AG*

### Schluss mit dem «Gefasel» um den heissen Brei

Alexandre Fasel heisst der neue Schweizer Chefunterhändler für das EU-Dossier. Ich schlage vor, dass vor jeder neuen Verhandlungsrunde unsere roten Linien den EU-Verhandlungspartnern in Erinnerung gerufen werden. Hätte Bundesrat Parmelin vor zwei Jahren beim Nein zum Rahmenvertrag trotz bundesrätlichem Verbot den entscheidenden Satz gesagt «Als souveränes Land unterzeichnen wir keine Abkommen, welche uns verpflichten, automatisch EU-Recht zu übernehmen und den EU-Gerichtshof als oberste Instanz anzuerkennen», so wäre auf internationalem Parkett endlich Klarheit geschaffen worden.

Ich erwarte, dass sich der neue Chefunterhändler im Sinne der Nachhaltigkeitsinitiative für Schutzklauseln und klare Einschränkungen bei der Personenfreizügigkeit einsetzt. Denn die masslose Zuwanderung ist brandgefährlich für unser Land.

*Marcus Stoercklé jun., Basel*



### In eigener Sache

Seit der ordentlichen Generalversammlung am 21. Juni 2023 setzt sich der Verwaltungsrat der Schweizerzeit Verlags AG wie folgt zusammen:

Hermann Lei, Frauenfeld, Präsident

Leroy Bächtold, Zürich

Mike Egger, Nationalrat, Berneck SG

Hans Fehr, alt Nationalrat, Eglisau ZH

Hans Geiger, Prof., Weiningen ZH

Anian Liebrand, Ruswil LU

Ulrich Schlüer, alt Nationalrat, Flaach ZH

Patrick Walder, Kantonsrat, Dübendorf ZH

us

### Attinghausen, Rudenz und die Schweiz-Abschaffer

In Schillers «Wilhelm Tell» (hier Auszüge) kommt Ulrich von Rudenz, Neffe des hochbetagten Freiherrn von Attinghausen, verblendet vom Fürstenhof zurück. In Seide, Purpur und mit Pfauenfeder stolziert er einher und blickt mit Verachtung auf seine Landsleute herab. Seinen Onkel Attinghausen versucht er, «von der Welt der grossen Taten und des Ruhms» zu überzeugen:

*«Habt Ihr nicht höhern Stolz, als hier  
Landammann oder Bannerherr zu sein  
Und neben diesen Hirten zu regieren?  
Wie? Ist's nicht eine rühmlichere Wahl  
Zu huldigen dem königlichen Herrn  
Sich an sein glänzend Lager anzuschliessen.  
Anderswo geschehen Taten, eine Welt des Ruhms  
Bewegt sich glänzend jenseits dieser Berge.»*

**«Vergebens widerstehen wir dem König,  
Die Welt gehört ihm, wollen wir allein  
Uns eigensinnig steifen und verstocken,  
Die Länderkette ihm zu unterbrechen,  
Die er gewaltig rings um uns gezogen?»**

*«Von seinen Ländern wie mit einem Netz  
Sind wir umgarnet rings und eingeschlossen.  
Es kostete ein einzig leichtes Wort,  
Um augenblicks des Dranges los zu sein  
Und einen gnäd'gen Kaiser zu gewinnen.»*

\*

Die heutigen Rudenzen sind die sogenannten «Eliten»: Bundesräte, Parlamentarier, Edelsonzialisten, Linke, Nette, Heimatmüde, Neutralitätsmüde, Verwaltungsfunktionäre, Diplomaten, Kulturschaffende, Gutmenschen und dergleichen.

Wie auch immer: Entscheidend ist, dass bei den kommenden Wahlen jene Parteien und Organisationen gestärkt werden, die für die Schweiz einstehen!

*Werner Wittwer, Rothrist AG*



## Es kommen zu viele, und es kommen die Falschen



Der deutsche Volkswirtschafts-Professor Moritz Schularick, 48, trat jüngst im deutschen Bundestag die Lawine los, von der sich auch hierzulande Meinungs-Sympathysanten (Alternativterminus: «Trittbrettfahrer») mitreissen lassen. Schularick hat in der Forderung nach «möglichst flächendeckendem Fachkräfteimport aus Afrika» ein Schweizer Pendant: Professor Manuel Buchmann, der sinn gemäss sagt: «Die Schweiz soll eine Million Fachkräfte in Afrika rekrutieren und ins Land holen als Strategie gegen den Fachkräftemangel.» Sein Patentlösungsvorschlag im Interview mit der «SonntagsZeitung»: «Erfolgreiche und expansionswillige Schweizer Unternehmen sollen gezielt langsamer wachsen oder ganz aufhören zu wachsen; vieles lässt sich ja auch im Ausland herstellen!»

Es sei die Frage erlaubt: Hat der Mann zum Thema Volkswirtschaft überhaupt je eine Dissertation verfasst? Nur schon einige wenige Fragen führen seine Lösungsvariante zum Fachkräftemangel in der Schweiz nach seinem «Afrika-Importmodell» nämlich ad absurdum:

- Gibt es überhaupt 1 Million afrikanischer Fachkräfte, die der Schweiz ad hoc zur Verfügung

stünden? Wo sind ihre Ausbildungsstätten in Afrika, wie heissen diese? Ist ihre Fachausbildung nachweisbar, oder eruieren wir dies nach erfolgter Einreise? Wenn wir Fachkräfte von dort abziehen, wer deckt dann Afrikas dringlichen Eigenbedarf?

- Wurde berücksichtigt, dass die Schweizer Bevölkerung schon die jetzige massive Zuwanderung explizit ablehnt? Warum wohl lanciert sie sonst eine Nachhaltigkeits-Initiative und lehnt eine 10-Millionen-Schweiz konsequent ab?
- Afrika wächst innert 12 Tagen um eine Million. Nehmen wir alle auf nach Merckels gescheitertem Dogma «Wir schaffen das»?
- Wächst infolge Personenfreizügigkeit die Schweiz viel schneller als andere Länder im Vergleich, und hat die starke Einwanderung Folgen auf Umwelt, Infrastruktur, Kostenregelung und Zusammenleben?

Schlusszitat von Nationalrat Thomas Matter, SVP: «Erreicht der Schweizer Bevölkerungsstand 9,5 Millionen, muss der Bundesrat im Asyl- und Zuwanderungsbereich Massnahmen treffen.» Hat er recht? Unbedingt!

Charly Pichler

pichler@thurweb.ch

### Der Götze Klima

Bekanntlich ziehen die deutschen Kirchen mit den Klimaklebern am gleichen Strang. Aber auch Schweizer Kirchenvertreter machen da mit. Sie müssen aber wissen, dass nicht alle Christen ihr Tun unterstützen! Mir scheint, dass die Kirche dem Götzen Klima huldigt, obwohl die Bibel sagt: «Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.» Ich rufe die Verantwortlichen deshalb dazu auf, diesen geistigen Klimakleber-Support in Zukunft zu unterlassen. Ich drohe deshalb meiner (reformierten) Kirche nicht mit dem Austritt; ich werde ihr trotz grosser politischer Differenzen treu bleiben. Aber ich finde es schlimm, wenn die Kirche sich mit Leuten solidarisiert, welche Tote in Kauf nehmen.

Hans Steffen, Eglisau ZH



Wohnen in einem  
HIDEAWAY aus Holz für  
Körper, Geist und Seele



APPENZELLER HUUS

A Lifestyle Wellness  
Community

2.5- bis 4.5-Zimmer-  
Eigentumswohnungen  
und Serviced Apartments als  
attraktive Anlagemöglichkeit  
im idyllischen Gonten im  
Appenzellerland

- Exklusivität bis ins Detail
- Mitnutzung eines 5-Sterne-Wellness-Bereichs
- Natürliche Bauweise aus lokalem Massivholz
- Traumhafte Lage nahe beim Golfplatz
- Neubauprojekt - Bezug ab Ende 2024 / Anfang 2025



appenzellerhuus-wohnen.ch  
verkauf@appenzeller-huus.ch  
+41 071 510 95 95



«Schweizerzeit»-Special

**Fr. 69.– pro Monat** exkl. MWSt.  
**inkl. 300 Kopien und  
Vor-Ort-Garantie**

**A3-Farbkopierer, -Scanner,  
-Drucker und -Telefax**

inkl. Original-Einzug, 2 Kassetten,  
Stapel-Einzug, Unterschrank, TOP-Qualität,  
dank 1200 dpi, Duplex, Netzwerk, USB 2.0,  
automat. Hefter, Air-Print, Super Touch-  
Display, farbig

**3 Jahre Vor-Ort-Garantie**

**OCoTex AG – 041 799 50 00**

## Öffentliche Veranstaltung!



Christoph  
Blocher



Tell-Spiele



Musik

# «Mythos macht Mut»

Bundesfeier, 31. Juli 2023, 14 Uhr

Tellspielareal, Matten bei Interlaken

## Programm

- **Tellspiel** (Kurzversion)
- **Festansprache von alt Bundesrat Christoph Blocher**
- **Musikalisches Rahmenprogramm**

**Ab 16 Uhr gemütliches Zusammensein mit Verpflegungsmöglichkeiten**

Das Festgelände ist von 12 bis 19 Uhr geöffnet.

Anreise mit dem ÖV bis Bahnhof Interlaken Ost und dann Bus bis Haltestelle «Hotel Sonne» in Matten.

Anreise mit dem Auto: Gratisparkplätze beim Jungfrau-Park Interlaken «P expo» (Shuttlebus). Keine Parkmöglichkeiten beim Tellspielareal.

Die Veranstaltung ist rollstuhlgängig.

Eintritt frei – Kollekte



## Schönwetterbericht 2022 der Zürcher Regierung



Einer umfangreichen Schönwetterberichterstattung gleich, ohne eine wirklich (selbst-) kritische Beurteilung, liegt der Geschäftsbericht 2022, und neu ein Legislaturbericht 2019-2023, des Regierungsrates auf insgesamt 601 A4-Seiten vor. Vier Aufsichtskommissionen des Kantonsrats – die Finanzprüfungs- (FIKO), die Geschäftsprüfungs- (GPK), die Justizkommission (JUKO) sowie die Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen (AWU) – haben den Bericht geprüft und auf weiteren 48 kleinstgedruckten A5-Seiten Antrag auf Genehmigung gestellt. Einzig im Finanzbericht der Regierung, wohl aufgrund von Hinweisen und Beanstandungen von Finanzkontrolle und FIKO, wird auf Fehlerberichtigungen hingewiesen. Thematisiert wird die zunehmende Bedeutung der Cybersicherheit; zu den risikoreichen Auslandengagements von AXPO und EKZ nimmt der Bericht aber nur sehr beschränkt Stellung, und ihr Derivategeschäft wird gar nicht erwähnt.

Die Berichterstattung der parlamentarischen Aufsichtskommissionen (Ausnahme FIKO und Teil GPK-Bericht) ist wenig übersichtlich und kompliziert abgefasst. So fehlt seitens aller Aufsichtskommissionen eine übersichtliche, tabellarische Auflistung der gerügten Mängel, geordnet nach Sachgebieten, Direktionen/staatlichen Betrieben und Einheiten, mit klaren Zeitlimiten und Verantwortlichkeiten für deren Behebung. Die GPK rügt, dass Geschäfts- und Legislaturberichte weder ein Berichts- noch ein Beschlussdatum enthalten. Auch in diesem Berichtsjahr gebe die Regierung nur wenige Hinweise zum internen Kontrollsystem (IKS) sowie zum Risikomanagement (Ausnahme: neuerarbeiteten Grundsätze zu einem integralen Risikomanagement und den der Staatskanzlei erteilten Folge-Aufträgen, u. a. zur Ergänzung VOG).

Die GPK würde es begrüßen, wenn kritische Erkenntnisse und identifizierte Risiken vermehrt auch in die Geschäftsberichterstattung der Regierung einfließen würden. Der Bericht der AWU zu den Beteiligungen an der Axpo Holding AG und an der Flughafen Zürich AG ist wohl sehr wortreich, aber wenig aussagekräftig; die EKZ wird unverständlicherweise aussen vor gelassen. Der Bericht der JUKO zur Strafverfolgung und zur Jugendstrafrechtspflege bleibt auch dieses Jahr blass: Mit keinem Wort wird die grosse Anzahl offener Fälle zu Covid-Kredit-Betrügereien und die entsprechende massive Belastung aller Staatsanwaltschaften erwähnt. Hat Justizdirektorin Fehr keinen Schwerpunkt zur speditiven Aufarbeitung dieser Fälle gesetzt? Ob die Oberstaatsanwaltschaft überhaupt

einen Fokus auf diese massiven Betrügereien legt, steht in den Sternen. Durch die FIKO ist wie gewohnt eine fokussierte Prüfung des Geschäftsberichts erfolgt. Defizite werden beim Namen genannt, und ihre Behebung wird gezielt gefordert, so etwa bei den Einfachen Gesellschaften und bei Intransparenzen im Beschaffungswesen («Wenn Verfahren nicht ausreichend dokumentiert sind oder es an klaren Richtlinien und Vorschriften mangelt, kann dies Raum für Ineffizienzen, Ungeheimheiten oder sogar Korruption bieten»).

In der Rechnung nicht konsolidiert sind u. a. folgende Einheiten: Abraxas Informatik AG, Axpo Holding AG, EKZ, Flughafen Zürich AG, Gebäudeversicherung, Limmattalbahn AG, Opernhaus, ZKB etc. Dazu stellt sich die Kernfrage: Kann der Kanton im Krisenfall die expliziten und impliziten finanziellen Risiken, welche sich aufgrund dieser Beteiligungen ergeben, überhaupt «stemmen»? Der eidgenössische 4-Milliarden-Schutzschild für die Axpo beweist wohl das Gegenteil. Obwohl die Nettoschuld des Kantons (Fremdkapital abzüglich Finanzvermögen) «nur» 3,876 Mia beträgt, ist aufgrund der Risiken bei den Beteiligungen und der ZKB sowie der kontinuierlich wachsenden Staatsquote das Triple A-Rating des Kantons als sehr fragwürdig zu beurteilen.

*Hans-Peter Amrein, alt Kantonsrat, Küsnacht ZH*



## Churz & Bündig

Eine sog. «Fachfrau» für Völkerrecht liess sich zur Neutralität der Schweiz wie folgt vernehmen: «Es ist gut, die Welt daran zu erinnern, dass die Schweiz trotz ihrer Neutralität die Werte der Uno-Charta respektiert.» (NZZ, 13.07.2023). Will sie (Maria Isabelle Wieser, Geschäftsführerin der Gesellschaft Schweiz-Uno) damit allen Ernstes behaupten, die – völkerrechtlich von den Staaten der Welt formell anerkannte – Neutralität der Schweiz stehe in Widerspruch zum Völkerrecht – just in dem Moment, da der Uno-Sicherheitsrat (auch dank schweizerischem Schweigen) die völkerrechtlich geächtete Streumunition dann, wenn Krieg ausgebrochen ist, für die Grossmächte als plötzlich nicht mehr verboten einstuft.

Eine Position, die nicht Partei nimmt für eine Kriegspartei, wohl aber für die schwer leidenden Opfer bewaffneter Auseinandersetzungen, soll völkerrechtswidrig sein? Wer ist in der Lage, der vorlauten «Fachfrau» Nachhilfeunterricht in elementarem Völkerrecht zu erteilen?

## Der Rattenfänger von Hameln



Dieser Tage kam sie mir plötzlich in den Sinn: Die wunderbare Sage «Der Rattenfänger von Hameln» der Gebrüder Grimm. Vor Jahrzehnten, im Gymnasium, in der Deutschstunde, lernten wir, was eine Sage ist. Der Deutschlehrer betonte, dass Sagen eine tiefe Bedeutung hätten, die es zu ergründen gelte. Die Sage vom «Rattenfänger von Hameln»

zeige: Gedankenloses Nachlaufen führt ins Verderben.

Die Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer hat nichts gelernt – von der politisch Linken bis weit in den Freisinn hinein. Viele haben nicht gemerkt, dass es auch heute Rattenfänger gibt, die in die Verderbnis führen. Im selben Gymi an der Zürcher Rämistrasse habe ich auch einen ausgezeichneten Biologie- und Chemieunterricht. Dabei haben wir gelernt, dass es ohne CO<sub>2</sub> kein Leben gibt. Und was wird heute gepredigt? Es gelte, «CO<sub>2</sub> null» anzustreben. Koste es, was es wolle. Hohe Subventionen sind nicht nur angesagt, sondern beschlossen. Ebenso Landschaftszerstörung durch riesige Windparks. Verknechtung der Bürgerinnen und Bürger. Unsäglicher Schaden für die freie Wirtschaft.

### «Es sagte»... Wettbewerb **LÖSUNG!**

Wir fragten, von welcher Persönlichkeit die folgende Aussage stamme:

**<<GOTT DER HERR HAT DIE PFLICHTEN ZUERST GESETZT. NACH DEN PFLICHTEN ERST KOMMEN DIE RECHTE. NACH DEM SÄEN KOMMT DAS ERNTEN.>>**

Als Antworten standen zur Verfügung:

- A.) Der Berner Dichter Jeremias Gotthelf,
- B.) Der Zürcher Dichter Gottfried Keller,
- C.) Der von Hitler hingerichtete Theologe Dietrich Bonhoeffer,
- D.) Der Basler Theologe Karl Barth.

Die Frage war diesmal relativ einfach zu beantworten. Fast alle Einsenderinnen und Einsender nannten – vollkommen richtig – den Berner Dichter Jeremias Gotthelf als Vater dieser Aussage. Alle Einsenderinnen und Einsender richtiger Lösungen nehmen teil an einer Auslosung für ein Nachtessen für zwei Personen im Rahmen der Schweizerzeit-Tafelrunde mit Verlagsleiter Ulrich Schlüer als Gastgeber.

us

Es gilt die heutigen Rattenfänger zu demaskieren. Vorab die Medien. Von den Tamedia-Publikationen über den «Blick» bis zu unserem Staatsfernsehen. Von der Wissenschaft unter Führung von ETH-Professor Reto Knutti bis zur Politik. Allen voran die Grünen, gefolgt von sozialistischen Politikerinnen und Politikern, die keine Ahnung haben von dem, was sie predigen, bis hin zu grünliberalen Politikern, deren Vorsitzender vorab an sein eigenes Portemonnaie denkt. Und weiter zur Mitte, die nach links abdriftet.

Nachdenklich stimmt, dass auch viele Freisinnige Opfer von Rattenfängern sind und nicht merken, dass sie selbst Rattenfänger geworden sind.

Selbstverständlich ist die Klimaerwärmung ein Problem. Es gilt dieses aber mit Vernunft anzugehen. Wir Menschen können nicht alles. Die Kräfte der Natur zu verleugnen, führt ins Verderben. Mehr Verstaatlichung, weniger Freiheit der Bürgerinnen und Bürger, weniger Demut und mehr Staatsverschuldung vermögen die Probleme nicht zu lösen. Und zum Schluss geht ein aufrichtiger und herzlicher Dank an meine damaligen Gymilehrer!

*Karl Spühler, Dr. iur., a. Bundesrichter,  
em. Rechtsprofessor, Winterthur-Wülflingen ZH*



## Anian Liebrand



Unternehmer, Fachmann für politische Kommunikation und Kampagnen

Inhaber und Geschäftsführer  
Politagentur.ch GmbH

Tel. 079 810 11 91  
info@politagentur.ch

Selbst über viele Jahre «an der politischen Front» gestanden, weiss ich aus vielen Projekten und Kampagnen, welche Bedürfnisse bei Wahl- und Abstimmungskämpfen sowie in der Partei- und Verbandsarbeit bestehen. Mein Anspruch ist es, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen und aus den vorhandenen finanziellen und zeitlichen Ressourcen den grösstmöglichen Output herauszuholen.

Wenn ein Vertrauensverhältnis besteht und wir die gleichen Werte teilen, lassen sich gemeinsam Berge versetzen!

[www.politagentur.ch](http://www.politagentur.ch) | [www.anianliebrand.ch](http://www.anianliebrand.ch)

# STICHWORTE ZUR TAGESAKTUALITÄT

## Verarmung

6,1 Prozent der Bevölkerung (5,1 Millionen Menschen) in Deutschland waren im vergangenen Jahr von erheblicher materieller und sozialer Entbehrung betroffen. Das bedeutet, dass ihre Lebensbedingungen aufgrund von Geldnot deutlich eingeschränkt waren. Die Betroffenen waren den Angaben nach zum Beispiel nicht in der Lage, ihre Rechnungen für Miete, Hypotheken oder Vorsorgeleistungen zu bezahlen, eine einwöchige Urlaubsreise zu finanzieren, abgewohnte Möbel zu ersetzen oder einmal im Monat im Freundeskreis oder mit der Familie etwas essen oder trinken zu gehen.

9,7 Prozent der Bevölkerung unter 65 Jahren (6,1 Millionen Menschen) lebten 2022 in einem Haushalt mit sehr niedriger Erwerbsbeteiligung. Das heisst, die Haushaltsmitglieder waren insgesamt sehr wenig oder nicht in den Arbeitsmarkt eingebunden. Das wird laut Statistischem Bundesamt dann konstatiert, wenn die Erwerbsbeteiligung der erwerbsfähigen Haushaltsmitglieder im Alter von 18 bis 64 Jahren im Vorjahr der Erhebung insgesamt weniger als 20 Prozent betrug. Das sei zum Beispiel der Fall gewesen, wenn in einem Haushalt mit zwei Personen in dieser Altersgruppe eine Person überhaupt nicht arbeitete und die andere insgesamt nur in vier von zwölf Monaten erwerbstätig war.

(«Kick off»-Nachrichtenpodcast «Die Welt», 17.05.2023)

## Jugend

Unser Ziel war eine berufliche Laufbahn, wir waren bereit, jede Gelegenheit zu ergreifen, um ins

## Christenheit

Die massiven Kirchenaustritte in den letzten Jahren sind für die christlichen Kirchen zum existentiellen Problem geworden. Die Gründe sind vielfältig. Viele Deutsche sind glaubensunfähig oder definieren sich selbst als atheistisch. Andere sind schockiert von den Missbrauchsskandalen. Wieder andere wollen einfach nur die Kirchensteuer sparen.

All das ist seit langem bekannt – und trivial. Interessant ist aber, wie die christlichen Kirchen darauf reagieren. Seit Jahren beobachten wir hier ein Greenwashing: Die Kirchentage unterscheiden sich nur noch in Nuancen von den Parteitagungen der Grünen. Und in letzter Zeit ist auch noch ein Wokewashing hinzugekommen, das heisst, die Kirchen verstehen sich zunehmend als Lautsprecher einer Tyrannei der Wehleidigen.

(Norbert Bolz in «Cato», 04/2023)

Berufsleben einzusteigen, denn wir wussten, dass die Universität uns zwar Kultur, aber keinen Beruf vermittelt hatte und keine Arbeitsagentur war. Heute besteht das Interesse der Studenten eher darin, nach dem Abschluss sofort bei einer politischen oder sozialen Organisation oder einem Verband anzuheuern, oft mit einem Teilzeitpensum. Zu unserer Zeit waren die Gewerkschafter erfahrene ehemalige Arbeiter; heute kennen sie die herrschenden Arbeitsbedingungen eher aus Soziologiebüchern.

(Tito Tettamanti, Schweizer Monat 1107, Juni 2023)

## Gender-Totalitarismus

So will die Antidiskriminierungsbeauftragte der Bundesregierung, Ferda Ataman, dass – rechtswidrig – in den Firmen erhoben wird, welche Herkunft und welche sexuellen Orientierungen die Mitarbeiter haben, wahrscheinlich um Zuteilungen verfügen zu können, so dass am Ende wohl heterosexuelle Frauen sogenannten «Transfrauen» Platz machen müssen und heterosexuelle Männer homosexuellen Männern, wenn die Quote nicht stimmt. Dabei geht die sexuelle Orientierung weder den Staat noch Firmenleitungen auch nur das Geringste an.

(Klaus-Rüdiger Mai in Tichys Einblick, 07/2023)

## Selbstbeschädigung

Von der EU geplante Auflagen, die es Unternehmen durch Handel oder Direktinvestitionen erschweren oder unmöglich machen, von China optimal zu profitieren, oder sekundäre Sanktionen werden Europa, durch den Ukraine-Krieg schon schwer geschwächt, noch viel tiefer in die Krise stürzen.

Das beste derisking, nicht nur gegenüber China, sondern rundum, besteht für die EU im decoupling von der neurotischen und zerstörerischen Hegemonialpolitik der USA.

(Stefan Baron in Weltwoche 20.23, 17.05.2023)

**Saftige Rabatte bis 1. August!**

zum Shop

ALLE T-Shirt 30%

ALLE Hoodie & Zoodie 50%

Von diesem Buch nur noch 12 Stück lieferbar! 50%

Postfach 109, 8192 Glattfelden [www.patriot.shop](http://www.patriot.shop)

Porträt eines einzigartigen Unternehmers

# Hans U. Schär und seine Oldtimer

Die Schweizerzeit im Gespräch mit der Geschäftsleitung von Swiss Classic Car AG

Das Automobil nimmt im Kulturgut der Menschheit zweifellos einen sehr wichtigen Platz ein.



Vor allem deutsche Motorenbauer schwangen sich zu höchster Meisterschaft auf, die – auch wenn sie heute politisch diffamiert wird – weltweit ihresgleichen sucht. Mit dem Automobil eröffnete sich der Menschheit die Möglichkeit individuellen Reisens.

Das Automobil schuf auch die Voraussetzung für dezentralisiertes Wohnen. Der selbständige Bürger gewann mit dem Automobil Freiheit – Freiheit, die den Menschen in kommunistisch-zentralistischen Diktaturen verschlossen blieb, wo der Besitz privater Fahrzeuge zumindest massiv erschwert, wenn nicht generell unmöglich wurde.

## Abwechslungsreicher Werdegang

Diejenigen, die heute vor Jahrzehnten in Verkehr gesetzte Fahrzeuge suchen, um sie wieder fahrtüchtig zu machen, sind ganz spezielle Menschen. Hans U. Schär, Inhaber der Firma Swiss Classic Car AG in Fällanden, aber auch erklärter Freund der Schweizerzeit, gehört zu dieser Kategorie besonderer Individualisten. Das geht schon aus der Tatsache hervor, dass er die von ihm geführte Firma gründete, als er bereits 82-jährig war.

Hans U. Schär gilt heute weit über die Schweizer Landesgrenzen hinaus als Spezialist von Oldtimern der Marken Mercedes und Porsche.

Bereits als Student – damals, in den Fünfzigerjahren dringend auf ein Einkommen angewiesen – wurde Hans U. Schär im stark aufkommenden Automobilverkauf aktiv: Auf Kommissionsbasis verkaufte er für VW Neuwagen – und wurde dabei mit der seine Kommission nicht selten bedrohenden Tatsache konfrontiert, dass Neuwagen oft nur durch Entgegennahme von Altfahrzeugen verkauft werden konnten.

Als sich ihm unversehens die Gelegenheit bot, einen alten, nicht mehr fahrtüchtigen Bugatti für gerade einmal fünfhundert Franken – damals für einen Studenten allerdings eine erhebliche Summe – zu erwerben, griff er zu, restaurierte das Fahrzeug fachgerecht und entwickelte gleichzeitig eine neue Geschäftsidee: Jeweilen im Herbst hätten sich bei den Autoverkäufern die an Zahlung genommenen Altfahrzeuge regelrecht getürmt. Jeder war froh, sie abzubringen. Und Hans U. Schär kaufte solche Eintauschwagen sehr günstig zu «Paketpreisen» – jeweils zehn Stück in einem Paket. Mittels Restaurierung und Wiederverkauf wurde seine Idee gewinnträchtig.

Gleichzeitig schloss Hans U. Schär seine Studien mit dem Doktor iur. ab. Alsbald zog es ihn nach Übersee. In Mexiko wurde ihm die Chance geboten, die Verkaufsorganisation für VW sowohl in Mexiko als auch im gesamten nördlichen Teil Südamerikas aufzubauen.

Als wirtschaftlich Erfolgreicher kehrte er später in die Schweiz zurück, wo er eine eigene Firma für Rekrutierung und Vermittlung von Persönlichkeiten für Kaderpositionen gründete und führte.

## Swiss Classic Car AG

Die Leidenschaft für Oldtimer-Fahrzeuge verlor Hans U. Schär nie. Aber erst als er in seinem ursprünglichen Beruf das Pensionsalter überschritt, reifte in ihm die Idee der Gründung einer Firma für Restaurierung und Handel von und mit Oldtimer-Fahrzeugen. Zusammen mit andern, die von Oldtimern «angefressen» waren, restaurierte er zunächst in einer Scheune in Landikon – dabei ständig in Konflikt mit den zuständigen Gemeindebehörden – alte Fahrzeuge, bis er schliesslich in Fällanden jenes Grundstück erwerben konnte, auf dem heute seine Firma Swiss Classic Car AG steht.

Er spezialisierte sich auf Mercedes- und Porsche-Oldtimer. Und es gelang ihm, dafür aus ganz Europa die wenigen hochqualifizierten Spezialisten für diese Fahrzeuge aus dem Zeitalter allein mechanisch betriebener Autos als Mitarbeiter zu gewinnen. In Fällanden werden seither Porsche und Mercedes aufs sorgfältigste restauriert und wieder fahrtüchtig gemacht.

Hans U. Schär geniesst heute den Ruf, kompetentester Spezialist für Oldtimer dieser beiden Marken zu sein. Carosserie, Chassis und Aufhängung, Motor, elektrische Installationen von Oldtimern: Das wird alles in Fällanden bewältigt. Lediglich Lackierung und Lederpolsterung der Fahrzeuge erfolgen auswärts.



[swiss-classic-car.ch](http://swiss-classic-car.ch)



Industriestrasse 10 | 8117 Fällanden  
044 701 22 44

## Die Lügen der Kartellmedien eindämmen Hinter feindlichen Linien



Halbwahrheiten und Lügen sind das Kerngeschäft der Kartellmedien. Zum Beispiel behauptete der linke Journalist Philipp Löpfe auf [watson.ch](http://watson.ch): «Die SVP steht stramm hinter dem russischen Präsidenten und seinem absurden Krieg.» Diese Medienlüge ist so irre, dass es keinen Gegenbeweis benötigt.

Doch per Zufall versandte die SVP am gleichen Tag, als dieser Artikel erschien, eine Pressemitteilung mit folgendem Inhalt: «Aus Sicht der SVP muss die neutrale Schweiz zwingend ihre Rolle als Vermittlerin wahren. Mit dem Angebot der traditionellen Guten Dienste leistet unser Land einen wertvollen Beitrag zum Erreichen friedlicher Lösungen. Das kann sie aber nur, wenn sie nicht einseitig Partei nimmt.»

Die Haltung der SVP ist also das genaue Gegenteil davon, was der Fake News-Journalist behauptete. Weil er wohl selbst wusste, dass sein Geschwurbel nicht der Wahrheit entspricht, kennzeichnete er seinen Artikel als «Kommentar». Ein «Kommentar» kann auch eine persönliche Meinung sein und muss somit nicht

der Wahrheit entsprechen. Diesen Trick verwendeten Journalisten bislang, um jede Lüge unters Volk bringen zu können. Doch damit ist nun Schluss. Gegen den Watson-Artikel hatte ich eine Beschwerde beim Presserat eingereicht – und recht bekommen. Neu müssen auch «Kommentare» der Wahrheit entsprechen.

Mit gut begründeten Beschwerden an den Presserat möchte ich zusammen mit einem Mitstreiter die linken Journalisten disziplinieren. Wenn die Schreiberlinge merken, dass ihre Lügen auf Gegenwehr stossen und sie sich vor dem Presserat rechtfertigen müssen, werden sie sich hoffentlich mässigen. Sie werden weiterhin lügen und für die linken Parteien Propaganda verbreiten. Doch manche Journalisten werden sich zweimal überlegen, ob sich mit erfundenen Geschichten vor dem Presserat blossstellen wollen.

Die Medien haben mit ihrer Reichweite eine ungeheure Macht. Sie steuern zu einem grossen Teil unser Land. Dies müssen wir zumindest mittel- bis langfristig korrigieren.

*Samuel Balsiger*

*Samuel Balsiger ist Gemeinderat und Fraktionspräsident in der Stadt Zürich. In seiner Kolumne schreibt er über die Irrungen der linken Politik.*

Inzwischen bietet Hans U. Schär in Fällanden auch Serviceleistungen und Reparaturen an für Mercedes- und Porsche-Oldtimer. Voraussetzung dafür war der Aufbau eines umfassenden Ersatzteillagers, wofür seine Unternehmung alle brauchbaren Bestandteile buchstäblich aus der ganzen Welt erwirbt. Spezialisiert hat sich Hans U. Schär ganz auf jene Jahrgänge von Mercedes, die (bis 1981) rein mechanisch, ohne Elektronik, verkehrten. Für Porsche ist er Experte für alle luftgekühlten Fahrzeuge. Fahrzeuge mit heutiger Elektronik interessieren Hans U. Schär indessen nicht mehr.

Sein kompetentes Team, geleitet von Geschäftsführer Marco Eichmann, ist indessen bezüglich Geschäftsabwicklung mit allen Methoden modernen Handels weit über die Schweizer Landesgrenze hinaus ganz auf der Höhe der heutigen Zeit. Hans U. Schär aber konzentriert sich ausschliesslich auf Einschätzung und Bewertung aller angebotenen Oldtimer.

### Nicht nur Luxus-Autos

Es mag Verwunderung auslösen, ist aber Tatsache: Oldtimer sind bei Swiss Classic Car zu Preisen bereits ab zwanzigtausend Franken zu erhalten. «Dreckbillige» Oldtimer, sagt Hans U. Schär, gebe es zweifellos nicht; zugleich seien aber auch nicht alle Oldtimer «sündenteuer».

Auch wenn Liebhaber hohe sechsstelligen Summen für ganz besondere Exemplare zu bezahlen bereit seien, biete der Markt auch günstige Oldtimer an.

Hans U. Schär macht, wenn man ihn fachsimpeln hört, auch aus seiner Sympathie zur SVP und zur Schweizerzeit als «Unternehmer alter Schule» kein Geheimnis. Sein Erfolg fusst auf der im Lauf seines Lebens erworbenen Gewissheit, dass, wer Spezielles zu tragbaren Preisen anbieten könne, als KMU-Unternehmer in der Schweiz durchaus seinen ihm angemessenen Platz finden kann.

S.

*Das Gespräch mit Hans U. Schär und Marco Eichmann führte Ulrich Schliuer.*



**ZANETTI**  
**CH-7742 POSCHIAVO**  
 Telefon 081 844 09 08  
 Telefax 081 844 10 20  
 Mail: [info@zanettispecialita.ch](mailto:info@zanettispecialita.ch)  
[www.zanettispecialita.ch](http://www.zanettispecialita.ch)

**Filiale Bahnhof Chur**  
 (nur 1 Minute vom  
 Billettschalter entfernt)  
 Telefon 081 253 60 60



Eine beunruhigende, viel Leid offenbarende, wenn auch nicht an die grosse Glocke gehängte Zahl zeugt von einer sichtlich ungebrochenen, sich möglicherweise gar beschleunigenden Entwicklung: Die Zunahme von Selbsttötungen Jugendlicher scheint nicht abzureissen.

Man glaubte bis vor wenigen Monaten, dass die – mehr von bürokratischer Regulierungssucht als von Sorge um die Gesundheit diktierte – coronabedingte Isolierung die Zahl der Selbsttötungen von Jugendlichen anwachsen liess. Aber deren Zunahme wurde durch die Aufhebung der Corona-Einschränkungen nicht gebrochen. Im Gegenteil: Die Kliniken, wo gefährdete Jugendliche einer Vierundzwanzig-Stunden-Überwachung unterstellt sind, platzen aus allen Nähten.

\*

Ob diese Entwicklung nicht massgeblich davon beeinflusst wird, dass Jugendliche heutzutage täglich von Schule und noch mehr von elektronischen und sozialen Medien, vielleicht auch von Ideologie-anfälligen Eltern der Zumutung ausgesetzt werden, sich täglich selbst auszuforschen, ob sie sich gerade eher als dem männlichen oder dem weiblichen Geschlecht – oder irgendeinem Zwischendurch-Dasein – zugehörig fühlen würden. Ob diese Jugendlichen nicht unrettbar in die Enge getrieben werden von der Ideologie-diktierten Doktrin, man könne praktisch täglich vom einen zum anderen Geschlecht wechseln, wie man sich eben gerade so fühle – und man erlebe ungeahnte Bereicherung auf solcher Wanderschaft durch die Geschlechter?

Natürlich gibt es viele eher in handfestem Dasein verankerte Jugendliche, die solche von Schulfrauen und -männern verbreitete Ideologie einfach an sich runterlaufen lassen. Allenfalls quittieren sie solcherart Vernommenes mit einem mehr oder weniger deftigen Witz. Etwa vom Fuchs, der angesichts eines ihn überaus lockenden Hofes voller durcheinandergackernder Hennen tausendfach beteuert, sich derzeit ganz und gar als Huhn zu fühlen, womit ihm, obwohl er bereits seine Lefzen leckt, der Zutritt zu Seinesgleichen nicht verwehrt werden dürfe...

\*

Aber es gibt auch sensible Jugendliche, die ob der ihnen täglich von Gender-Ideologinnen eingeredeten Gefühle zutiefst verunsichert werden. Weil sie das, was sie fühlen müssten, an sich selbst schlicht und einfach nicht zu entdecken vermögen. Und es dürfte nicht wenige geben, die sich schuldig zu fühlen beginnen, weil sie das, was offenbar um sie herum alle fühlen, zu fühlen einfach nicht in der Lage sind.

Wo Lehrerinnen und Lehrer als Gefühl-Dompteusen und -Dompteure auftreten und den Zeitgeist, dem sie sich verhaftet zu fühlen glauben, als Realität ausgeben, können sich Jugendliche, die solch diktierte Gefühle an sich selbst nicht zu entdecken vermögen, nur allzu rasch ausgestossen fühlen. Zumal aus Ideologie oft allzu rasch Diffamierung wird, die Suchende, insbesondere suchende Jugendliche verletzt. Diesen bleibt nur das Grübeln: Was bin ich

denn, wenn ich nicht fühle, was angeblich alle fühlen? Passe ich überhaupt in dieses Dasein, dessen Kern ich nicht zu erfüllen vermag?

Unverstanden, isoliert und diffamiert können sensible Jugendliche in immer unauflöslicheren Widerspruch geraten zu jenem Dasein, das ihnen von Ideologen als das einzig gültige eingeredet wird.

\*

Diejenigen, die das Gefühlswelt-Diktat gegenüber den Jugendlichen an sich gerissen haben, bestimmen selbstredend auch, was in der Schule den Jugendlichen noch vermittelt werden darf – und was eben nicht mehr.

Auf der Abschlussliste steht der Geschichtsunterricht. Er wurde aus der Volksschule radikal vertrieben. Kein Jugendlicher soll also noch erfahren, aus welcher Welt, aus welchen Entwicklungen heraus er in diese unsere Welt gelangt ist. Er soll nicht erfahren, dass Vorfahren zu Errungenschaften gelangten, dass Generationen aus Fehlentwicklungen gelernt und Konsequenzen gezogen und Schritt für Schritt eine Gemeinschaft aus Bürgern und Bürgerinnen erarbeitet haben, wo Vieles – die Direkte Demokratie, die Neutralität – möglich werden konnte, das frühere Generationen hier und Menschen in anderen Regionen der Welt als nicht für möglich gehalten haben. Ist es das Ziel der ideologisch verblendeten Geschichtsunterrichts-Abtöterinnen und -Abtöter, eine wurzellose Generation heranzuzüchten, die, wenn Ideologien auf die Strasse getragen werden, dafür williges Fussvolk und willige Mitschreier abgeben?

Und denen, die sich ihren Einflüsterern gegenüber als willfährig zeigen, wird als besondere Gunst der Freitags-Unterricht geschenkt – auf dass sie auf Kosten ihrer Ausbildungszeit um so williger an Demos, mitunter auch Klebe-Aktionen teilnehmen.

Ist es das Ziel der Gender-Ideologen, Jugendliche, die ihren eigenen Weg suchen, die nicht einfach mitschreien wollen, von ihrer Klasse, von den Gleichaltrigen zu isolieren und sie damit den sie zutiefst treffenden verbalen Angriffen der Freitags-Schreier auszusetzen?

\*

Niemand sagt diesen isolierten Jugendlichen, dass Viele, viele Gesunde auf ihre Tatkraft warten. Dass man von den Jungen künftig als Handwerker, als Dienstleistende, als Wissenschaftler Leistungen, Ausserordentliches erwartet, dass die ihnen zukommende Ausbildung sie dazu befähigen soll, Leistungen, Positives zugunsten der Gemeinschaft zu erbringen, die auf solche Leistungen angewiesen ist. Das Lob für Leistungen jeglicher Art unterbleibt nicht nur. Leistung wird von Ideologen weit eher diffamiert, heruntergemacht. Und wer Leistung heruntermacht, der macht all die Jungen herunter, die etwas leisten möchten.

Und so kommt es, wie es nicht anders kommen kann.

Ulrich Schlüer

## Jugend

# FITNESS **fi** ISLAND

FEUER | WASSER | SALZ

Industriestrasse 25, 9552 Bronschhofen, [www.fitness-island.ch](http://www.fitness-island.ch)

Onlineshop: [www.4spa.ch](http://www.4spa.ch)



**FI – wo Eidgenossen trainieren und sich erholen. Schweizerzeit – Wellnesszeit.**



Sport- und Relaxbad



Flosten im Salzwasser



Massagen und Kosmetik



Restaurant



Restaurant Bad



Totes Meer Therapie



Wasserkurse



Dampfbad



BioSauna



Feuersauna



Dachterasse



Alphasphere



Fitness



Gartenanlage mit Salzwasser



Salzraum



Ruheraum

Vermischung von Politik und Strafrecht

# Engel oder Krimineller?

von Markus Melzl, ehem. Kriminalkommissar und Sprecher der Staatsanwaltschaft Basel-Stadt

Am 27. Juni 2023 entzog sich der 17 Jahre alte Nahel M. in Nanterre, einem Vorort von Paris, einer Polizeikontrolle. Er flüchtete trotz Aufforderung zum Anhalten als nicht fahrberechtigter Jugendlicher mit überhöhter Geschwindigkeit und gefährdete dabei unbeteiligte Verkehrsteilnehmer.



Beim Fluchtauto handelte es sich um einen Mercedes, versehen mit polnischen Kontrollschildern. Als Nahel M., welcher den Polizeiorganen wegen zahlreicher Delikte bekannt war, kurz darauf wegen eines Staus nicht mehr weiterfahren konnte, wurde er von der Motorradstreife der Polizei eingeholt und zum Abstellen des Motors aufgefordert.

Als er dieser Aufforderung nicht nachkam und aufs Gaspedal trat, um sich der Kontrolle zu entziehen, schoss einer der Polizisten auf Nahel M. Aufgrund seiner Schussverletzung verlor der Flüchtende nach einer kurzen Fahrstrecke die Kontrolle über den Mercedes, baute einen Selbstunfall und erlag trotz sofortiger Reanimation noch auf der Unfallstelle seinen Verletzungen.

## Funke ins Pulverfass

Dies war für viele Banlieue-Bewohner von Nanterre der berüchtigte Funke, der das Pulverfass zum Explodieren brachte, wobei sich die aufgestaute Wut nicht auf Nanterre beschränkte, sondern ganz Frankreich erfasste. Nächtelang zogen marodierende Chaoten, vorwiegend junge Banlieue-Bewohner mit Migrationshintergrund, durch die Strassen und hinterliessen eine Spur der Verwüstung. Häuser, Polizeistationen und Autos wurden in Brand gesteckt, Einkaufsläden geplündert und viele Menschen sowie eine erhebliche Anzahl von Polizeiangehörigen angegriffen und teilweise erheblich verletzt.

Die Ausschreitungen mit unzähligen Verhaftungen beschränkten sich jedoch nicht nur auf Frankreich, sondern griffen auch auf Belgien und sogar in die Schweiz über, wo es in Lausanne zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Chaoten und der Polizei kam. In Tat und Wahrheit ging es bald einmal nicht mehr um den erschossenen Nahel M., sondern man nahm seinen Tod zum Anlass, den Staat und seine Institutionen, allen voran die Polizei, anzugreifen und sich durch Plünderungen rechtswidrig zu bereichern. Zur gleichen Zeit wurde der Erschossene zum Märtyrer und Heiligen stilisiert, seine Mutter nannte ihn ihren «Lebensgefährten» (!), ein Fussball-Crack des FC Paris-St. Germain einen «Engel», und auf der Videosequenz der Schussabgabe will man gehört haben, dass der Polizist oder sein Kamerad die Erschiessung forderte, was sich später als unwahr herausstellte.

## Fragwürdige Untersuchungshaft

Selbstverständlich ist es absolut rechtskonform, die Schussabgabe des Polizisten strafrechtlich zu untersuchen und je nach Ausgang zu entscheiden, ob und in welcher Form Anklage zu erheben ist. Dass ein solcher Polizeiangehöriger bis zum Abschluss der Ermittlungen vom Dienst suspendiert werden soll, ist ebenfalls zu bejahen. Jetzt hat aber ein französischer Untersuchungsrichter gegen den schussabgebenden Polizisten Untersuchungshaft verfügt, was an sich fragwürdig ist, auch wenn das französische Strafprozessrecht die Haftgründe etwas weiter fasst als die Schweizerische Strafprozessordnung. Bevor die Ermittlungen aufgenommen wurden, haben der französische Präsident Emmanuel Macron und sein Innenminister Gérald Darmanin öffentlich den Polizisten des Mordes bezichtigt, dadurch eine mit nichts zu entschuldigende Vorverurteilung vorgenommen sowie Politik und Strafrecht verfassungswidrig vermischt. Dies alles in der irrigen Meinung, dass sich die Lage etwas beruhigen möge.

Es ist zu hoffen, dass bei einer allfälligen Gerichtsverhandlung gegen den Polizisten die Richter genug Courage haben, kein politisches Urteil zu fällen, auch wenn je nach Ausgang wieder Autos brennen und Menschen angegriffen werden. Bezeichnenderweise haben Bürger für die Verteidigung des beschuldigten Polizisten über 1,5 Millionen Euro gespendet, was im Endeffekt viel darüber aussagt, was viele Franzosen von dieser Sache halten.

Markus Melzl

## KEIN MONOPOL DEM EU-SÜCHTIGEN MEDIEN-EINTOPF IN DER SCHWEIZ

Ich abonniere das Schweizerzeit-Magazin.

Preis bis Ende 2023: Fr. 30.–

Name / Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse / Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ / Ort: \_\_\_\_\_

Mail-Adresse: \_\_\_\_\_

Wenn Sie uns Ihre Mail-Adresse mitteilen, erhalten Sie zusätzlich kostenlos allwöchentlich unser aktuelles «Brisant» per Mail. Eine Weitergabe Ihrer Mail-Adresse findet nicht statt.

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Einsenden an: Schweizerzeit, Postfach 54, 8416 Flaach,  
Tel.: 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03  
E-Mail: [abonnement@schweizerzeit.ch](mailto:abonnement@schweizerzeit.ch)

Schluss mit dem Asyl-Chaos

# Frau Bundesrätin, tun Sie Ihre Pflicht!

von Andreas Glarner, Nationalrat, Mitglied der Staatspolitischen Kommission, Oberwil-Lieli AG, Auszug aus seinem Referat vom 1. Juli vor den SVP-Delegierten in Küssnacht

**Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider ist zweifellos eine herzensgute Person. Sie ist manchmal so tollpatschig, fröhlich und unbeholfen, dass es geradezu rührend ist. Und ich bin überzeugt, dass die Ringier-Medien sie bald zur Mutter der Nation ernennen werden.**



Doch leider ist die bekennende Schwarznasenschafe-Freundin nicht gewählt, um gute Stimmung zu verbreiten, sondern um ihr Departement zu führen. Aber offensichtlich vergisst die Frau Bundesrätin, wofür sie gewählt wurde und fürstlich bezahlt wird.

## Schwerpunkte

Seit Ihrem Amtsantritt hat Frau Baume-Schneider folgende Schwerpunkte gesetzt: Am 21.2.2023 hat sie eine Queer-Ausstellung besucht, am 24.3. hat sie eine temporäre Asyl-Unterkunft in Bern besucht, dann war sie am «Morgenstrach», machte einen Austausch mit jungen Frauen zum Thema «junge Frauen», sie tauschte sich mit der belgischen Innenministerin zu Themen der inneren Sicherheit und des Föderalismus aus, dann machte sie eine Medienkonferenz zu ihren ersten «100 Tage im Amt» wo sie unter anderem zum Thema «Schutz vor Gewalt in der Familie» referierte, sie besuchte eine Berufsschule in Aarau, war am «Sechseläuten» in Zürich, sie besichtigte ein Bundesasylzentrum, ging aufs «Bundesrats-Reisli», nahm an der «Landsgemeinde» in Glarus teil, traf die deutschsprachigen Justizminister in Österreich – dort sprach sie aber nicht über die Asylproblematik, sondern über die «engere Zusammenarbeit bei der Bekämpfung der grenzüberschreitenden Cyberkriminalität, die Entwicklung im Familien- und Kindesrecht sowie die strafrechtliche Aufarbeitung des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine», und zu guter Letzt besuchte unsere Frau Bundesrätin das Europäische Jugendchorfestival in Basel.

## Asylsystem vor dem Kollaps

Dabei ist es ihr zentraler Auftrag, die völlig aus dem Ruder gelaufene illegale Migration via Asylschiene in unser Land zu stoppen. Wer heute in Asmara, der Hauptstadt Eritreas, in einen Bus Richtung Norden steigt, hat eine Chance von 85,4%, bei uns Asyl oder eine «vorläufige Aufnahme» zu bekommen. Wenn der gute Mann dann noch eines oder mehrere Kinder zeugt, dann kann er für immer bei uns bleiben. Faktisch haben wir also eine Personenfreizügigkeit mit Eritrea.

Im Jahr 2022 kamen offiziell 88'699 Personen auf dem «ordentlichen Weg» zu uns. Dies stimmt aber nicht. Denn effektiv neu in unser Land gekommen sind 162'435. Weil aber 73'736 bestens integrierte Spanier, Portugiesen, Griechen und Italiener nach Hause gegangen sind, müssen wir eben nicht 88'699 sondern 162'435 Personen integrieren. Das schafft kein Land, ohne mittelfristig seine Identität zu verlieren.

Da letztes Jahr zusätzlich noch 74'959 Ukrainer und 24'511 mehrheitlich reine Wirtschaftsmigranten aus aller Herren Länder auf dem Asylweg zu uns gekommen sind, steht unser System kurz vor dem Kollaps. Ausserdem wurden letztes Jahr noch 52'077 rechtswidrige Aufenthalte – also Illegale – festgestellt, und bei 15'038 Gesuchstellern, die nicht mehr hier sein dürften, hat Bundesrätin Baume-Schneiders Staatssekretariat für Migration (SEM) schlicht keine Ahnung, wo sie sind.

Meine Damen und Herren, das ist eine komplette Verliederung unseres Rechtsstaates! Was soll der Autofahrer als Melkkuh der Nation sagen, wenn ihm überall mittels Radarfallen und Politessen aufgelauert wird – illegal Anwesende aber verhätschelt werden?

Die Schweiz hat mit 2,8 Asylgesuchen auf 1'000 Einwohner 40% mehr Gesuche als der europäische Durchschnitt. Das ist eine direkte Folge der Untätigkeit unserer Bundesrätin und ihrer Vorgängerinnen. Wir zahlen dafür gemäss Budget dieses Jahr allein vier Milliarden Franken, mehr als für unsere Landwirtschaft.

«Hitländer» in unserem Asylsystem sind folgende: Türkei, Afghanistan, Algerien, Eritrea, Marokko und Somalia. Weiss die Frau Bundesrätin, welche Kosten und Probleme diese Leute bei uns verursachen – was dies für unsere Schulen bedeutet? Weiss Frau Baume-Schneider, dass man in vielen Schulhäusern kaum mehr Wissen vermittelt, sondern nebst Gendertagen nur noch die Multikulturalität zu verwalten versucht?

Und weiss Frau Baume-Schneider, welche Kosten Personen aus diesen Ländern bei uns in den Bereichen Kriminalität, Gesundheitswesen, Schulwesen und Sozialhilfe verursachen? Weiss sie, dass sich die meisten Personen aus diesen Ländern nie im Leben integrieren wollen und werden? War sie schon mal wie ich auf einer Notfallstation eines Spitals, um sich ein Bild zu machen, was da abgeht?

### Afrikas Bevölkerung wächst innert 12 Tagen um 1 Million

Den vielen Traumtänzern, Sozialromantikern und Gutmenschen, die glauben, wir sollten möglichst viele Afrikaner aufnehmen, sei gesagt: Die Bevölkerung Afrikas wächst gemäss UNHCR alle zwölf Tage um eine Million Menschen. Wir können das Problem nicht bei uns lösen – unmöglich! Im Übrigen ist jeder 3. Afrikaner in der Schweiz von der Sozialhilfe abhängig.

Auch bei den Ukrainern zeigen sich mehr und mehr Missbräuche. Die Fahrten der Firma Flixbus von Zürich nach Kiew und von Kiew nach Zürich sind praktisch ausgebucht. Man fährt also mal rasch nach Hause und kommt dann wieder – dies ist nicht die Idee unserer Hilfsbereitschaft.

Falls Sie gerade am Buchen der Sommerferien sind: Die Reisebüros empfehlen Ihnen interessanterweise Ferien in der Türkei, in Algerien und in Marokko – aber genau von dort kommen zahlreiche Asylbewerber, weil sie dort angeblich nicht leben können.

Aus dem Irak leben (Stichtag 23.6.2023) 2'022 Personen mit dem Status F – also «vorläufig» aufgenommen hier. Aus Somalia sind es 2'402, aus Syrien 6'818, aus Eritrea 8'387 und aus Afghanistan 13'641 – und der

Bundesrat macht ein Abkommen mit Guinea-Bissau, von wo gerade mal 40 Asylbewerber hier sind!

### Forderungen an Bundesrätin Baume-Schneider

Solange Schengen-Dublin nicht funktioniert, ist jeder Staat für seine Grenzkontrollen selbst verantwortlich. Bundesrätin Baume-Schneider muss das gegenüber der EU vertreten und in der Schweiz so umsetzen:

1. Wer über einen sicheren Drittstaat in die Schweiz kommt, hat kein Anrecht auf Asylverfahren und Aufenthalt.
2. Kriminelle Ausländer sind konsequent auszuschaffen.
3. Asylverfahren müssen in Transitzone an der Landesgrenze und/oder in einem sicheren Drittstaat (Beispiel Ruanda) durchgeführt werden.

Also kommen Sie endlich in die Gänge, verehrte Frau Bundesrätin. Wir helfen Ihnen sehr gerne bei der Umsetzung dieser Massnahmen. Lange würden wir wohl nicht brauchen – unser ehemaliger Bundesrat Dr. Christoph Blocher hat den Beweis erbracht, dass man die Kosten beim Justizdepartement über 20% reduzieren und trotzdem eine erfolgreiche Asylpolitik machen kann.

Andreas Glarner

## Verfehlte Kritik an der Schweiz



Im Zusammenhang mit der Weigerung des Bundesrates, der Ruag eine Exportbewilligung für 96 Leopard 1-Panzer zu erteilen, sei die Schweiz vom niederländischen Ministerpräsidenten Mark Rutte *scharf kritisiert* worden. *Er sei mit dem Bundespräsidenten in engem Kontakt gestanden und habe sich wirklich ein anderes Resultat gewünscht* – so berichtete das «Tagblatt».

Der Leiter des Zentrums für Sicherheit und Verteidigung der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik sieht *ein Ende der Schweizer Waffenexporte und Produktion*. Als *hoffnungslos naiv* beschreibt der Brüsseler Korrespondent des ECONOMIST den ablehnenden Entscheid.

Die ausgemusterten Panzer stehen gegenwärtig in einer Halle in Italien und hätten, durch Holland aufgemotzt und kriegstauglich gemacht, an die Ukraine geliefert werden sollen. Wofür wird der Bundespräsident von den Atlantikern eigentlich kritisiert? Doch nur dafür, dass er sich (noch) weigert, auf Druck der Nato Schweizer Gesetze zu brechen.

Anstatt die arrogante Aufforderung zum Rechtsbruch zurückzuweisen und den Wert unserer Neutralität zu erklären, beklagt das «Tagblatt» einen Reputationschaden der Schweiz und hält die Neutralität ebenfalls

für überholt und aus der Zeit gefallen. An einem Vortrag vom 22. Juni plädierte auch Thomas Borer für die Abschaffung unserer Neutralität und einen Nato-Beitritt. Intensive internationale Kontakte von Schweizer Offizieren seien bereits im Gang.

Im Kern geht es bei der Neutralitäts-Kontroverse darum, was der Weltgemeinschaft und dem Frieden (auch im Inland!) mehr dient: Wollen wir ein weiteres Schosshündchen der Nato oder ein glaubwürdig unparteiischer Vermittler bei internationalen Konflikten sein?

Was als selbstverständliche internationale Solidarität unter Demokraten und Parteien für die Guten verkauft wird, ist in Wirklichkeit vor allem die Pöstchenjägerie unserer Internationalisten. Es begann mit dem in skandalöser Eigenwerbung des Departementes für Auswärtiges durchgedrückten Beitritt in der dritten Uno-Abstimmung, nachdem dieser vom Volk zweimal abgelehnt worden war. Ging es damals um Schokoladenpöstchen und internationale Auftritte für unsere Diplomaten, sind nun die Offiziere dran. Viele von ihnen drängen auf die internationale Bühne. Es ist eben schicker, auf der Terrasse des Hilton in Pristina mit Nato-Generälen Champagner zu trinken und sich als Geostratege zu gebärden, als in muffigen Turnhallen Wiederholungskurse zu organisieren.

Markus Eckstein, Goldach SG

Wissen wir das noch?

# 1848 entstand die moderne Schweiz

von Prof. Dr. Mario Andreotti, Dozent für Neuere deutsche Literatur, St. Gallen

**Geschichtliche Kenntnisse, vor allem die grundlegende Tatsache, dass das Wissen um die Vergangenheit Teil unserer Kultur ist, scheinen in der heutigen Generation mehr und mehr in Vergessenheit zu geraten. Es droht weitverbreitete historische Amnesie.**



Dabei hält die Geschichte, wie kaum ein anderes Fach, letztlich Antworten auf die eine grosse Frage bereit: Wie sind wir zu dem geworden, was wir sind?

Eine Frage, die gerade heute, wo wir am 12. September das 175-jährige Bestehen unserer Bundesverfassung und damit des modernen

Bundesstaates feiern, von besonderer Bedeutung ist: Wie kam es, dass aus einem losen Staatenbund mit verschiedenen Sprachen, Bräuchen und Konfessionen mitten im europäischen Revolutionsgewitter ein Bundesstaat mit nationalem Selbstbewusstsein entstehen konnte? Und was bedeutet dieser Wandel von der alten Eidgenossenschaft aus 22 souveränen Kantonen zur modernen Schweiz für uns heute?

## Kompromiss und genialer Wurf zugleich

Die Bundesverfassung von 1848 war Kompromiss und genialer Wurf zugleich. Kompromiss insofern, als sie einen Ausgleich zwischen dem helvetischen Einheitsstaat von 1798 und dem lockeren Staatenbund von 1815 darstellte. Dieser Ausgleich zwischen Zentralismus und Föderalismus, der sich – nach amerikanischem Vorbild – bis heute im Zweikammersystem von National- und Ständerat erhalten hat, war für die geografisch, sprachlich, konfessionell und geschichtlich so unterschiedliche Eidgenossenschaft die einzig richtige Lösung, auch wenn fortan der Grundsatz galt, dass Bundesrecht Kantonsrecht bricht.

Dass es sogar gelungen war, die im Sonderbundskrieg von 1847 unterlegenen katholisch-konservativen Kantone in die Beratungen der Verfassung miteinzubeziehen, war dem Einfluss gemässigter liberaler Männer zu verdanken. Die Revisionskommission der Tagsatzung benötigte ganze 51 Tage, vom Februar bis April, um die neue Verfassung auszuarbeiten.

Die Bundesordnung von 1848 war aber nicht nur ein Kompromiss, sondern auch ein genialer Wurf. Die Schweiz war 1848 das einzige Staatswesen in Europa, das eine freiheitliche Verfassung besass, in welchem die liberale Revolution der 1848er Jahre dauernden Erfolg hatte.

Denn was in der Schweiz nach dem kurzen Sonderbundskrieg mit der Arbeit an einer neuen Verfassung auf bestem Weg war, das steckte in den umliegenden Ländern, in Deutschland, Österreich-Ungarn, Frankreich und Italien, noch in den Kinderschuhen, obwohl unsere badischen Nachbarn vor 175 Jahren auch für die Demokratie kämpften.

## Freiheitsrechte im Zentrum

Die für die Bürger wichtigste Leistung des neuen Bundesstaates war die Gewährung der persönlichen und der politischen Freiheitsrechte, auch wenn bis 1866 noch Einschränkungen in Bezug auf die freie Religionsausübung und das freie Niederlassungsrecht bestanden. Dazu kam die Einführung einer demokratischen Grundordnung, zunächst in der Form der repräsentativen Demokratie, die nur durch die Verfassungsinitiative durchbrochen wurde.

Unter dem starken Einfluss der Demokratischen Partei wandelte sich die repräsentative Demokratie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in eine halbdirekte Demokratie, wie wir sie heute noch haben: Das Volk wählt einerseits seine Vertreter ins Parlament und kann andererseits mit der Volksinitiative Verfassungsänderungen vorschlagen und sich mit dem Gesetzesreferendum gegen ein vom Parlament beschlossenes Gesetz aussprechen. Freilich blieben die Frauen von 1848 bis 1971 auf Bundesebene aus dem politischen Leben ausgeschlossen.

## Fundament einer stabilen Demokratie

Die Bundesverfassung von 1848, die nach und nach an die sich verändernden Gegebenheiten angepasst wurde und die seit 1999 in der dritten Fassung vorliegt, ist das Fundament einer stabilen Demokratie, auf die wir zu Recht stolz sein dürfen, die uns aber auch verpflichtet, angesichts der Gefahren, die heute von autokratischen Regimes ausgehen, zu ihr Sorge zu tragen.

Dazu braucht es allerdings ein vertieftes historisches Wissen. Nur wer die Vergangenheit und die Institutionen unseres Landes kennt, ist fähig, auf die brennenden Fragen, die unser Land beschäftigen, zu antworten.

Mario Andreotti

*Prof. Dr. Mario Andreotti, Dozent für Neuere deutsche Literatur und Historiker, hat sich auch in seinem vielbeachteten Buch «Eine Kultur schafft sich ab. Beiträge zu Bildung und Sprache» (Verlag FormatOst) zur Marginalisierung der Schweizer Geschichte an unseren Schulen kritisch geäussert.*

*Rütli-Report vom 25. Juli 1940*  
*Damals siegte der unbedingte Wille zur Unabhängigkeit*



*und heute?*

*Längst müsste sich die Landesregierung klar vernehmen lassen:*

## Die Stimme der Schweiz

Auf dass sämtliche Staaten der Welt sich jederzeit bewusst sind, dass die Schweiz ein neutrales Land ist und bleibt, müsste der Bundesrat die derzeit unser Land im Uno-Sicherheitsrat vertretende Schweizer Botschafterin verbindlich verpflichten, zu jedem ihrer dort zahllos abgegebenen Voten den Standpunkt der Schweiz wie folgt zum Ausdruck zu bringen:

**«Im übrigen tritt die völkerrechtlich als immerwährend und bewaffnet neutral anerkannte Schweiz mit Wort und Tat nachdrücklich dafür ein, dass Konflikte zwischen Staaten ausschliesslich am Verhandlungstisch ausgetragen werden – ohne dass dafür Tausende in Tod und Verderben geschickt und Zehntausende um ihr Hab und Gut gebracht werden.»**

Die Schweizerzeit wird diesen Satz so lange wiederholen,  
 bis der Bundesrat seine Pflicht tut.



## Vielfältige **SCHWEIZERZEIT-** Leserschaft



hf. Statt Militärpilotin wurde die Pferdeliebhaberin Tierärztin (Dr. med. vet.), spezialisiert auf Pathologie. In der Politik hat sie sich als SVP-Parteipräsidentin und Stadtratskandidatin in der Coronazeit rasch einen Namen gemacht als Impf- und Massnahmegegnerin. Zitat im Tagesanzeiger: «Ich verbiege mich nicht für das Stadtratsamt!» Worauf «Top online» meinte: «Die Rechnung wird nicht aufgehen.» Aber fundierte Prinzipien und Überzeugungen sind ihr wichtiger als ein politisches Amt.

### **Maria Wegelin** (maria.wegelin@svp-winterthur.ch)

*«Seit der Pandemie ist klar: Wir müssen die freie Meinungsäusserung verteidigen, die Eigenverantwortung wieder «en vogue» machen, die Grundrechte schützen und die Bundesverfassung als einzige Grundlage unseres Handelns im Staat stärken.»*



«Ich wurde am 25. Oktober 1978 in Winterthur als Maria Elena Puorger geboren, doch mein Spitzname war von klein auf «Micky». Ganz nach dem Motto «Einmal Winti, immer Winti» wuchs ich zusammen mit drei Geschwistern – einer älteren und einer jüngeren Schwester und einem jüngeren Bruder – im Quartier Dätttau auf, wo ich noch heute wohne.»

Ihre Kindheit ist unbeschwert. Die Geschwister sind bei fast jedem Wetter draussen anzutreffen, entweder auf dem Spielplatz oder auf dem Areal der ehemaligen Keller AG Ziegeleien mit ihren abbruchreifen Gebäuden und dem Lehmhügel, auf dem sie sich die eine oder andere Schlacht liefern. Leider ist eines der Gebäude, in dem früher Ziegel getrocknet wurden, bei einem Grossbrand im Juli 2015 abgebrannt. So wurde alles abgerissen, und es wurden eine Migros, ein Café und Wohnungen gebaut.

#### **Veterinärin statt Militärpilotin**

«Meine ganz grosse Leidenschaft war seit jeher das Reiten. Mit dem Reiten kam auch mein Wunsch, Tierärztin zu werden. Die Primarschule durchlief ich ohne Probleme. Darauf folgte das Langzeitgymnasium Typus B (mit Latein). Wegen meines Wunsches, Tierärztin zu werden, war mein Vater der Meinung, dass ich ins Militär zum Train gehen solle. Heute bereue ich ein wenig, dass ich seinem Rat nicht gefolgt bin. Ein wenig «Militärluft» habe ich dann doch geschnuppert: Meine damals beste Kantikollegin wollte unbedingt fliegen lernen. So kam sie auf die Idee, den Eignungstest für die fliegerische Vorschulung zur Militärpilotin zu

absolvieren und nahm mich gleich mit. Ich war schon damals für (fast) alles zu haben. Den Test bestand ich in allen Teilen überdurchschnittlich – nur die Aerodynamik war nicht so mein Ding. Darum fiel das nachfolgende Gespräch beim Psychiater kurz aus; er teilte mir schliesslich mit, dass ich zu wenig in die Fliegerei vernarrt sei (was ich ja eigentlich schon wusste).»

So erfüllt sich Maria Puorger ihren Kindheitstraum und beginnt das Veterinärstudium. Nach dem ersten Studienjahr muss sie noch eine Ehrenrunde anhängen. Physik und Chemie sind noch immer nicht ihr Ding. «Auch nach dem Abschluss der Kantonsschule wusste ich nicht, wie man lernt. Denn irgendwie ging es immer ganz knapp ohne Lernen. Mein Vater sagte einst: «Gut reklamiert ist halb gelernt», weil ich bei jeder kleinsten Punktzahlabweichung beim Lehrer reklamierte, um noch eine Viertelnote mehr zu bekommen.»

#### **Veterinärpathologin aus Berufung**

Nach dieser Ehrenrunde weiss sie dann aber, wie Lernen geht. So hat sie im folgenden Sommer nach den Prüfungen viel Ziel und verbringt drei Monate in Kalifornien an einer der renommiertesten Pferdekliniken der USA (an der auch die Lamas von Michael Jackson kastriert wurden). Während des Studiums zieht es sie in die Pathologie, um etwas Geld zu verdienen. Ihre Aufgabe besteht darin, Kadaver zu sezieren, sie in sämtliche Organsysteme zu zerlegen und auszubreiten, so dass der zuständige Pathologe nur noch Proben entnehmen und den Bericht schreiben muss. Das gefällt ihr dermassen gut, dass sie nach dem Studium als Pathologin an der Uni bleibt.

«Als Pathologe hat man mit fast allen Tierarten zu tun – von Mäusen über Katzen und Hunden bis hin zu Kühen und Pferden. Und wenn man wie ich Glück hatte, bekam man auch mal eine Berühmtheit aus dem Zoo. So durfte ich das 44-jährige Orang Utan-Männchen «Pongo» sezieren, das 2005 eingeschläfert werden musste. Eigentlich hatte ich mich auf Pferde spezialisieren wollen, aber die Vielfalt der Pathologie faszinierte mich, so dass ich ihr treu blieb, meinen Dokortitel erlangte und mich auf Veterinärpathologie spezialisierte.»

Sie bleibt fünf Jahre an der Uni, bevor sie in ein Privatlabor wechselt. Zusätzlich zu den Sektionen von Kadavern (um die Todesursache zu eruieren) kommt nun



die Diagnostik von Gewebeproben von lebenden Tieren. Als ihr erster Sohn Janik (2012) zur Welt kommt, legt Maria Wegelin ihre berufliche Karriere aufs Eis.

«Nach der Geburt von Kilian (2014), begann ein Jahr später mein Einstieg in die Politik, als ich 2015 in stiller Wahl in die Schulpflege gewählt wurde. Da es ein Sitz der SVP war, beschloss ich, der Partei auch beizutreten. SVP-Wählerin war ich ja bereits. Die Arbeit mit den Lehrkräften war spannend und lehrreich, und ich blieb bis 2020 mit viel Herzblut dabei. Aber dann musste ich dieses Amt abgeben, weil ich im Winterthurer Stadtparlament nachrutschen und den Sitz unseres ehemaligen Stadtparteipräsidenten «erben» konnte. Schon ein Jahr zuvor hatte ich – zuerst als Co-Präsidentin und später allein – seine Aufgabe als Stadtparteipräsidentin übernommen.»



Bei der Übergabe der «Stromfresser»-Initiative

Dann geht «Corona» los. Maria Wegelin schreibt einen kritischen Artikel zu diesem Thema im «Zürcher Boten», worauf sie gebeten wird, an einer Kundgebung in Schwyz teilzunehmen. Sie sagt zu, was in der Folge für einen Wirbel in den lokalen Medien sorgt. Später kündigt sie ihren Job im «Technorama», weil die Zertifikatspflicht eingeführt wird und sie sich weder testen noch impfen lässt. Dies führt erneut zu medialer Aufmerksamkeit.

Die «Abtrünnige» wird zu Interviews eingeladen, und die NZZ widmet ihr einen Beitrag. Zu dieser «Ehre» kommt sie aber auch, weil sie bei den Gesamterneuerungswahlen 2021 für das Amt als Stadträtin kandidiert. «Die ganze Situation hatte sich natürlich noch nicht entschärft, und ich wurde unter Druck gesetzt, mich impfen oder wenigstens für Podien testen zu lassen, was ich strikt verweigerte. Ich blieb meiner Überzeugung jedoch treu. Denn während meiner Ausbildung hatte ich etwas anderes gelernt, als was plötzlich weltweit propagiert wurde.»

#### Maria Wegelin über sich

- Meine Leidenschaften oder Hobbies: Meine beiden Jungs, Standardtanz, Biken und Rennvelofahren, Yoga, Kolumnenschreiben
- «Nebenamtlich» arbeite ich hin und wieder bei meinem Schwager im Gartenbau (Taimurodov Gartenbau)
- Politische Ämter: Stadtparlamentarierin und Präsidentin der SVP Winterthur, und aktuell Nationalratskandidatin
- Mitgliedschaften: HEV Winterthur, Mitglied von «Pro Schweiz»

An Weihnachten 2021 wird sie schliesslich krank. Widerwillig lässt sie sich testen und bekommt kurze Zeit später dieses «unsägliche Zertifikat», das ihr alle Privilegien zurückgibt, sodass sie nun einen «normalen» Wahlkampf führen kann. «Allerdings ohne Erfolg. Ich bekam 8'839 Stimmen und hatte somit das schlechteste Resultat von allen. Es hagelte von diversen Seiten Kritik. Auch aus der eigenen Partei. Ich weiss: Meine Haltung war u. a. auch der Grund für den Austritt eines Parteimitgliedes, was ich sehr bedauerte. Andererseits habe ich aber sehr vielen Leuten Mut gemacht. Das hat mich bestärkt, zu meiner Überzeugung zu stehen.»

Mit der Ruhe um Corona kehrte auch in ihrem Leben wieder Ruhe ein – abgesehen vom momentanen Nationalratswahlkampf. «Ich bin nach wie vor leidenschaftlich gern Mutter und Hausfrau und arbeite zu 40% als Veterinärpathologin in der Innerschweiz. Und vielleicht habe ich ja auch schon eine Gewebeprobe von Ihrem Tier unter meinem Mikroskop gehabt und durfte hoffentlich eine beruhigende Diagnose stellen.»

*Keine Frage: Falls Maria Wegelin es nach «Bern» schafft, haben wir dort einen zusätzlichen sicheren Wert!*

*Hans Fehr*

## Die Schweizerzeit-Agenda

Freitag, 6. Oktober 2023

### Tagesausflug in die Schweizergeschichte

Birr AG – Dorneck – Basel – Mülhausen – Schinznach

Führung: Jürg Stüssi-Lauterburg

Veranstalterin: Schweizerzeit, 8416 Flaach/ZH

## BESTSELLER



### Die grössten Schlachten der Geschichte

*Entscheidungen in Europa von Salamis bis zu den Ardennen*

**Klaus-Jürgen Bremm**

Schlachten haben nun einmal

den Gang der Weltgeschichte wesentlich beeinflusst: Salamis, Alesia, Mantzikert, Trafalgar, Waterloo, Königgrätz, Ardennen und andere: Stätten, wo die Weltgeschichte in neue Richtung gewiesen wurde. In einem neuen Buch in ihrem Zusammenhang dargestellt.

Wiss. Buchgesellschaft/Theiss, 304 S., Grossformat, reich., ill. (Richtpreis Fr. 52.50)

Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 47.25



### Angriff auf unser Bargeld

*Warum ein Bargeldverbot vorbereitet wird, wer davon profitiert und wie Sie Ihr Vermögen davor schützen.*

**Michael Brückner**

Anstrengungen zu umfassendem Bargeldverbot sind innerhalb der EU im Gange. Darüber orientiert die Neuausgabe von Michael Brückner – mit einem Plädoyer für Bargeld und freie, von der Obrigkeit nicht einsehbare Geldnutzung durch jeden Einzelnen.

Kopp, Rottenburg 2023, 208 S., geb., ill., (Richtpreis Fr. 27.90)

Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 25.10

## AKTUELL



### Die Twitter Files

*Das ganze Ausmass der Manipulation*

**Dr. C. E. Nyder**

Im Zentrum dieses Buches steht Twitter.

Ein Autorenkollektiv, das gesamt unter dem Namen Nyder je Teile zu diesem Buch verfasst hat,

weist, angetrieben von Elon Musk nach, wie Twitter in politischem, militärischem, geheimdienstlichem und auch industriellem Zusammenhang Informationen manipuliert hat: Aufschlussreich, beunruhigend, aber umfassend dokumentiert.

Kopp, Rottenburg 2023, 224 S., geb., ill., (Richtpreis Fr. 31.50)

Ihr Schweizerzeit-Preis Fr. 28.35

## Büchertisch



### Freiheit – Traum und Wirklichkeit

*Eine Dokumentation in 176 Bildern 2021 – 2022*

**Marc Bernot**

Dieses Buch verzichtet auf jeglichen Text. Es zeigt mit Fotos, wie Bürgerinnen und Bürger, denen öffentlich wirksame Äusserungen verwehrt und die für ihre Meinung diffamiert worden sind, an verschiedenen Brennpunkten Deutschlands aufgetreten sind mit ihren Botschaften. Die Schlussfolgerungen überlässt der Fotograf dem Buchbetrachter.

Klarsicht, Hamburg 2022/23, 210 S., brosch., Breitformat, (Richtpreis Fr. 44.90) Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 40.40

## SCHWEIZ



### 64 irreführende Politikbegriffe

*Wie Sie trotz Nebelpetarden den Durchblick behalten*

**Olivier Kessler**

Präsentiert werden sorgfältig erarbeitete Erklärungen zu 64 modischen Politikbegriffen, die laufend in Schlagzeilen anzutreffen sind. Da geht es um Freiheit, Demokratie, Liberale, Mächtige, Menschenrechte, Harmonisierung, Steuergeschenke, Lohndumping...

Eine wertvolle Richtigstellung für Zeitgenossen, die kompetent mitdiskutieren wollen.

Liberales Institut, Zürich 2023, 313 S., brosch., (Richtpreis Fr. 24.80) Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 22.30



### Die Schweiz und ihre Neutralität

*Eine 400-jährige Geschichte*

**Marco Jorio**

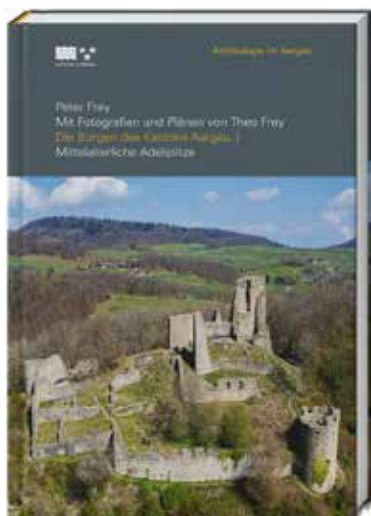
Eine Art Bibel derjenigen, welche die Neutralität so rasch als möglich entsorgen möchten. Dass es im Rahmen internationaler Spannungen oft schwierig war, die Neutralität durchzuhalten, wird als Argument präsentiert, sie möglichst rasch zu liquidieren. Dass sie trotzdem aufrechterhalten wurde, scheint die Autoren nachhaltig zu stören.

Hier und Jetzt, Zürich 2023, 502 S., geb., (Richtpreis Fr. 44.10)

Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 39.70

*Die Schweizerzeit liefert Ihnen sämtliche Bücher deutlich günstiger als zu den vorgegebenen Richtpreisen. Erfüllen Sie sich doch all Ihre Bücherwünsche via Schweizerzeit-Bücherdienst.*

## HEIMAT



### Die Burgen des Kantons Aargau

Mit Fotografien und Plänen der mittelalterlichen Adelssitze

**Peter Frey / Theo Frey**

Zu einer nationalen Buchreihe über Ausflüge zu historischen Stätten der Schweizer Kantone ist soeben der Aargauer Band erschienen: Eine umfassende Vorstellung der Burgen

und Burgruinen im Kanton Aargau. Sämtliche porträtierten Anlagen werden mittels Bildern und Plänen ausführlich vor- und in den geschichtlichen Zusammenhang gestellt.

Ein Buch, das zu interessanten Entdeckungen im Kanton Aargau einlädt.

Librum / Kantonsarchäologie Aargau, Brugg / Basel 2023, 261 S., Grossformat, reich ill., (Richtpreis Fr. 48.50) Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 43.65

## BUCHZEICHEN



### Die Schweiz ist anders –

oder sie ist keine Schweiz mehr

**Paul Widmer**

Der ehemalige Botschafter Paul Widmer zeigt in einer gut hundertseitigen Broschüre prägnant, eindrücklich und zeitlos, was die Schweiz ausmacht und wie die Schweiz zu einem eigenen Staat völlig eigenständigen Charakters geworden ist.

Er beschreibt aber auch, wie die Eigenständigkeit – insbesondere auch die Neutralität – nur überleben kann, wenn genügend Schweizerinnen und Schweizer sich überzeugt für die Eigenständigkeit der Schweiz einsetzen.

Gerade heute, da allzu viele die Liquidierung der Neutralität oberflächlich fordern, von besonderer Bedeutung.

NZZ Libro/Schwabe, Basel 2023, 128 S., brosch., (Richtpreis Fr. 24.00) Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 21.60

## Bestellschein

## Schweizerzeit

## Bestseller

- Klaus-Jürgen Bremm – Die grössten Schlachten der Geschichte **à Fr. 47.25**
- Michael Brückner – Angriff auf unser Bargeld **à Fr. 25.10**

## Aktuell

- Dr. C. E. Nyder – Die Twitter Files **à Fr. 28.35**
- Marc Bernot – Freiheit – Traum und Wirklichkeit **à Fr. 40.40**

## Schweiz

- Olivier Kessler – 64 irreführende Politikbegriffe **à Fr. 22.30**
- Marco Jorio – Die Schweiz und ihre Neutralität **à Fr. 39.70**

## Heimat

- P. Frey/T. Frey – Die Burgen des Kantons ... **à Fr. 43.65**

## Buchzeichen

- Paul Widmer – Die Schweiz ist anders **à Fr. 21.60**

## Bestellung an:

Schweizerzeit-Bücherdienst, Postfach 54, 8416 Flaach  
Tel. 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03, buechertisch@schweizerzeit.ch

Der Schweizerzeit-Bücherdienst kann Ihnen jedes vom Buchhandel lieferbare Buch vermitteln. Die Versandkosten für Sendungen bis Fr. 100.– betragen Fr. 9.–, Sendungen über Fr. 100.– sind versandkostenfrei.

(14/21.07.2023)

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Tel.-Nr.

Datum

Unterschrift



# SCHWEIZERZEIT am Radio

Das einzige unabhängige  
liberal-konservative Radio für den  
deutschsprachigen Raum

**Auch die Schweizerzeit ist dabei!**

Jeden Montag, 10 bis 11 Uhr

Schweizerzeit-Sendungen präsentieren Ihnen  
Corinna Zigerli, Stefan Millius und Ulrich Schlüer

**[www.kontrafunk.radio](http://www.kontrafunk.radio)**

oder in der App

# KONTRA FUNK



Die nächste Schweizerzeit  
erscheint am

**18. August 2023**

## Schweizerzeit

### Impressum

**Herausgeberin:** «Schweizerzeit» Verlags AG,  
8416 Flaach, PC-Konto 84-3870-9  
IBAN: CH95 0900 0000 8400 3870 9  
BIC: POFICHBEXXX

**Verlagsleitung:** Ulrich Schlüer

**Veranstaltungen:** Elisabeth Liebi

**Redaktion:** Postfach 54, 8416 Flaach

**Telefon:** 052 301 31 00

**Telefax:** 052 301 31 03

**redaktion@schweizerzeit.ch**

**www.schweizerzeit.ch**

**Leitung:** Ulrich Schlüer, Hans Fehr

**Mitarbeiter:** Samuel Balsiger, Karl Eckstein,  
Patrick Freudiger, Thomas Fuchs, Alex Grendelmeier,  
Tis Hagmann, Hermann Lei, Anian Liebrand,  
Markus Melzl, Charly Pichler, Thorsten Polleit,  
Isabel Villalon

**Inserate:** Markus Rezzonico, 079 332 61 61

**Layout, Druck:** Dietschi Print&Design AG,  
Ziegefeldstrasse 60, 4601 Olten,  
T 062 205 75 75, info@dietschi.ch

**Finanzen, Organisation:** Cornelia Rick

**Einzelpreis:** CHF 4.–, erscheint 14-täglich

**Jahresabonnement:** mind. CHF/EUR 80.–

## Der Trans-Hype und seine Opfer

Die Auswüchse der Transgender-Ideologie führen zu zunehmenden, handfesten sozialen Verwerfungen, die das friedliche Zusammenleben in unserer Gesellschaft gefährden. Fernab der breiten öffentlichen Wahrnehmung ereignete sich im Kanton Schaffhausen in den letzten drei Jahren nämlich ein Konflikt, der exemplarisch aufzeigt, was da auf uns zurollt.

Was ist geschehen? In den Herbstferien 2020 informierte eine damals 16-jährige Schülerin das Rektorat, sie sei nun «trans» und bitte darum, ab sofort nur noch mit dem neu gewählten männlichen Rufnamen und nicht mehr mit dem weiblichen Geburtsnamen angesprochen zu werden. Das Rektorat wies die Lehrerschaft umgehend an, diesen Wunsch künftig zu erfüllen. Ein Geografielehrer liess sich allerdings nicht unterweisen, berichtete «CH Media» Mitte Juli. Noch bevor der Unterricht wieder startete, stellte er der Schulleitung grundlegende Fragen. Zum Beispiel wollte er wissen, ob dieser «Transjunge» künftig die Herrentoilette benutzen würde, und auf welcher gesetzlichen Grundlage die «Transition» des Minderjährigen passiert sei. Unter Transition versteht man «geschlechtsangleichende Massnahmen», die im Zusammenhang mit Hormonabgaben oder operationellen Eingriffen stehen – und in der Schweiz vermehrt auch bei Minderjährigen angewandt werden. Nicht wenige

von ihnen bereuen diese schwerwiegenden Eingriffe später.

Als der Unterricht wieder begann, kam es zum Eklat. Der Lehrer rief den Transjungen weiterhin mit Mädchennamen auf und verkündete gegenüber den Schülern und seinen Lehrerkollegen, dies auch weiterhin zu tun. Der Lehrer bezog sich dabei auf die Glaubensfreiheit. Die Bibel kenne nur die biologischen Geschlechter Mann und Frau. Die Vorstellung, Geschlechter seien «soziale Konstrukte», könne er nicht mit sich vereinbaren. Als Christ wolle er dem Mädchen bewusst machen, dass sich nicht die ganze Welt ihren subjektiven Gefühlen anpassen müsse.

Diese Meinung war «zu viel des Guten» für die Kantonsschule Schaffhausen. Sie löste den Arbeitsvertrag mit dem Lehrer auf und stellte ihn auf die Strasse. Laut einem kürzlich publizierten Urteil des Bundesgerichts war diese Kündigung rechtens. Das Bundesgericht hielt fest, dass das Grundrecht der Schülerin auf Achtung des Privatlebens über die Religionsfreiheit des Lehrers zu stellen sei.

Dieser Fall hat also Präzedenzcharakter: Wer sich im öffentlichen Dienst dem Trans-Hype nicht unterwirft, fliegt raus!

Anian Liebrand

Schluss  
Punkt